

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Lichtenhain, Planenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Ranzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohredorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsberg, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeilige Corpusspaltzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 91.

Donnerstag, den 7. August 1902.

61. Jahrg.

In Sachsberg soll

Sonnabend, den 9. August 1902, 11 Uhr Vormittags,

versteigert werden: 1 Piano. Bieterversammlung: Gasthof. Wilsdruff, den 5. August 1902.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm hat nunmehr den angekündigten Besuch beim Czaren Nicolaus in Neval zur Ausführung gebracht, für Mittwoch Vormittag wurde seine Ankunft vor dieser russischen Hafenstadt erwartet. Die Abreise des Kaisers von Kiel an Bord der Yacht „Hohenzollern“ erfolgte am Montag Vormittag 7^{1/2} Uhr; begleitet wird die Kaiserjacht von den Kreuzern „Prinz Heinrich“ und „Nymphen“, sowie vom Torpedoboot „Sleipner“, außerdem machen die Torpedoboote „S 59“ und „S 64“ die Fahrt als Depeschboote mit. In der Begleitung des Kaisers befinden sich u. A. sein Verwandter, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, und der Reichskanzler Graf Bülow. Letzterer wird in Neval mit dem russischen Minister des Auswärtigen, Grafen Lambdowski, zusammenzutreffen, und da die deutsche Kaiserflotte mindestens drei Tage, wahrscheinlich aber noch länger, auf der Nevaler Rade verweilen wird, so gewährt diese Frist dem Reichskanzler und dem russischen Minister hinreichende Frist zu einer ausgiebigen diplomatischen Aussprache mit einander, nur daß allerdings von einer solchen bestimmte politische Abmachungen nach Lage der gesammten Verhältnisse schwerlich zu erwarten sind.

Kronprinz Wilhelm hat seine sommerlichen Universitätsferien angetreten und sich von Bonn aus zunächst nach der Gifel begeben, um in diesem Gedirge einen etwa zweiwöchigen Aufenthalt zu nehmen. Der König von Rumänien verweilt auch am Montag über dem Kaiser Franz Joseph in Triest. Am Nachmittag dieses Tages unternahm die beiden Monarchen mit Gefolge einen größeren Ausflug nach dem Rattersee und dem Mondsee.

Die Königin-Mutter Marie Christine von Spanien ist am Montag in Baden bei Wien eingetroffen.

Civil und Militär auf dem Grazer Sängerfest. Aus Wien wird geschrieben: Der kommandirende General von Graz hat dem Ministerium Ködber einen bösen Streich gespielt, zumindest dafür gesorgt, daß sich die Eröffnung des Reichsrathes im Herbst lebhaft gestalten wird. Der Umstand, daß den Offizieren der Grazer Garnison jede Theilnahme am deutschen Sängerbundesfeste verboten und über die Mannschaften für die Zeit des Festzuges überdies der Kasernenarrest verhängt wurde, gestaltet sich immer mehr zu einer politischen Angelegenheit, die um so heftiger Natur ist, als Civil- und Militärverwaltung einander schroff gegenüberstehen. In Graz besteht seit den Badenitagen ein scharfer Gegensatz zwischen der Bevölkerung und der Garnison. Als es nach dem Sturze Badenis in Graz zu Straßenunruhen kam und die politische Behörde der Ansicht war, es müsse gegen die deutschnationalen Militär zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung aufgebieten werden, da wurde just das böhmische Infanterieregiment ausgerufen, und den Söhnen aus dem „occupirten“ Gebiete fiel die Aufgabe zu, auf die deutsche Bürgerschaft der steiermärkischen Landeshauptstadt zu schießen. Als dann die Opfer dieser Schießerei demonstراتiv zu Grabe getragen wurden, da glaubte die Militärverwaltung Gegenmaßregeln ergreifen zu müssen. Sämmtliche Reserveoffiziere, welche an dem Leichenzuge — selbstverständlich nicht in Uniform, sondern im bürgerlichen Kleide — theilgenommen hatten, wurden einer hochnothwendigen Untersuchung unterzogen und dann der Offizierschorge verlustig erklärt. Die Bürgerschaft antwortete mit einem Boycott. Gast- und Kaffeehäuser schieden sich streng nach ihren militärischen und militärgegnerrischen Sätzen, die Militärkapellen durften öffentlich in keinem Konzerte mitwirken, es kam wiederholt zu lärmenden Kundgebungen, wenn es einem Wirthe einfiel, ein Militärkonzert

auch nur anzuführen. Dieser Kriegszustand währte über zwei Jahre. Erst in der letzten Zeit hat sich das Verhältnis allmählich gebessert; da kam das große Sängerfest. Der Bürgermeister Dr. Graf erkundigte sich zuerst durch Vermittelung des Stadthalters wegen Stellung von Militärkapellen zum Festzuge. Der kommandirende General Freiherr von Succovaty erhob keine grundsätzlichen Einwendungen, wohl aber stellte er die Bedingung, daß der Bürgermeister schriftlich und insbesondere auch um Mitwirkung der Kapelle des böhmischen Regiments ansuche. Das war schon eine absichtliche Demüthigung. Der Bürgermeister erfüllte diese Bedingung. Darauf war Herr von Succovaty offenbar nicht gefaßt und er stellte jetzt eine neue Forderung auf: „Im Bereiche der Militärkapellen dürfen keine schwarz-rotgoldenen Fahnen verwendet werden!“ Da es sich um einen Festzug durch die ganze Stadt handelte, bei welchem die Militärkapellen spielen sollten, so war diese Forderung gleichbedeutend mit der Ausschließung der deutschen Farben vom deutschen Sängerbundesfeste. Daß der Bürgermeister von Graz darauf nicht eingehen, ja nach dieser Forderung sich nicht einmal mehr in weitere Unterhandlungen einlassen konnte, war wohl selbstverständlich. Nun erließ Freiherr von Succovaty das Verbot an die Offiziere und verfügte den Kasernenarrest über die Mannschaften. Besser hat er damit nichts gemacht. Das Fest wurde nicht gefeiert, erlitt keinerlei Abbruch, es wurde höchstens der Beweis erbracht, daß Militärkapellen nicht unerlässlich sind, und daß Civilkapellen auch Tüchtiges und Gediegenes zu leisten vermögen. Daran werden sich die Grazer jetzt zunächst immer erinnern und es wird keiner lärmenden Kundgebungen gegen Wirthe, feiner Einschüchterungen mehr bedürfen, um Militärkonzerte unmöglich zu machen. Sonnabend sollte in Graz ein solches stattfinden, der Wirtz mußte die Kapelle heimlich — es hatten sich im ganzen großen Saale nur 14 Gäste eingefunden. Das mühsam und vorsichtig eingeleitete Versöhnungswerk ist so plötzlich wieder gescheitert, die Gegenläge sind schroffer denn je geworden, denn die ganze deutsch gesinnte Bevölkerung von Graz und mit ihr ganz Deutschösterreich müssen die Forderung, von deren Erfüllung Succovaty die Mitwirkung der Militärkapellen abhängig machte, als Beleidigung empfinden. Die Sache ist aber um so ernster, als es sich nicht um eine Eigenmächtigkeit des Grazer Generals handelt. Freiherr von Succovaty hat in der ganzen Angelegenheit im steten Einvernehmen mit dem Kriegsminister gehandelt.

Kurz nacheinander sind auf holländischem Boden der Boerengeneral Lucas Meyer und der letzte Präsident des bisherigen Oranjerestaates, Steijn, angelangt. Letzterer kam aus Südafrika über England in Scheveningen an, Lucas Meyer aus England auf der Durchreise nach Dresden in Haag, da er dem Präsidenten Krüger einen Besuch abzustatten gedenkt. Lucas Meyer war bekanntlich an den Friedensverhandlungen in Südafrika mitbetheiligt. Steijn ist in recht leidlichem Zustande in Scheveningen angekommen, es bleibt noch abzuwarten, ob ihm die Herzte ein längeres Verweilen in diesem Seebade gestatten werden. Von einer Begegnung Steijns mit Krüger kann einstweilen keine Rede sein.

König Eduard VII. vermochte am Montag, wie eine Londoner Meldung besagt, bereits ohne Hilfe die Treppen an Bord seiner Yacht herabzusteigen. Demnach wird es allerdings immer wahrscheinlicher, daß die Krönung in der That an dem hierzu festgesetzten Tage, am 9. August vollzogen werden kann. Für Mittwoch war die Rückkehr des Königs von Gome nach London geplant.

Transvaal. Die Zahl der Boerenkämpfer. Aus London wird uns geschrieben: Die Gesamtzahl der Boeren, die sich nach Friedensschluß ergaben, beläuft sich

nach offiziellen Angaben: Transvaal: 11166, Oranjerestaat: 6455, Capcolonie: 3635, zusammen: 21256 Mann. Man sieht also, wie sehr sich die Herren Engländer verrechnet haben, wenn sie die Stärke der Boerencommandos auf nur 6000 Mann bemessen haben. — Wie England seine Versprechen hält. Hierüber wird geschrieben: Englische Gesetze sind angeblich sehr freiheitlich und demokratisch. Sie werden aber gewöhnlich mit „Stachelzahnbestimmungen“ derartig eingezäunt, daß von der „Freiheit“ wenig nachbleibt. Es bewahrheitet sich dies wieder bei der Art und Weise, wie den Boeren Ertrag für die verbrannten Farmen gezahlt werden soll. Zwar ist das Geld bewilligt, aber man verlangt von den Boeren, daß sie ein von zwei Zeugen gezeichnetes Document beibringen, in welchem bewiesen werden muß, wer die Farm verbrannt hat, ob Boeren oder Engländer. Das ist überhaupt das erste Mal, daß man davon hört, daß Boerenfarmen von Boeren eingeeäschert worden sein sollen. Soweit bisher bekannt, sind alle Farmen von den Engländern verbrannt worden. Nicht genug mit dieser ungerechtfertigten Forderung, verlangt man von den Besitzern der Farmen auch noch, daß sie den Werth des Mobilars angeben sollen, daß sich zur Zeit auf den Farmen befunden hat. Wenn man weiß wie lange Zeit verstrichen ist, seit die Boeren das Mobilar kauften und wenn man weiß, daß die Boeren in den meisten Fällen das Mobilar überhaupt nicht gekauft, sondern gegen Ochsen, Felle und Naturalien eingetauscht haben, so wird man sich von der Schwierigkeit, diese Angaben zu machen, einen Begriff machen können.

Der amerikanische Contreadmiral Taylor hat für das Frühjahr 1907 einen kriegerischen Zusammenstoß zwischen Deutschland und Amerika „prophezeit“. Man kann allerdings viel Blech „prophezeien“!

Kurze Chronik.

Kiel. Der Wiener Luftschiffer Strohschneider unternahm hier mit seinem Begleiter einen Aufstieg. Aus bedeutender Höhe stürzte plötzlich der Ballon in den Kriegshafen hinab, unweit des Banzers „Kaiser Friedrich III“. Der Geschwaderchef Prinz Heinrich ließ sofort Pinassen klar machen, bestieg davon eine zur Betheiligung am Rettungswerke und rettete den Luftschiffer, dessen Begleiter schwimmend ein Binnenschiff erreicht hatte.

Im Gemeinderathe der Industriestadt Mülhausen i. E. ist es zu einer ersten Crisis gekommen. Bürgermeister Bick und sämmtliche liberale Mitglieder des Gemeinderathes schiedensmäßig demissionirten wegen scharfer Differenzen mit den demokratischen und sozialdemokratischen Gemeinderathsmitgliedern. Von einer etwaigen vermittelnden Action der Regierung ist noch nichts bekannt geworden.

Ueber die „Primus“-Katastrophe hat der Kaiser von den Altonaer Behörden einen genauen Bericht eingefordert, sowie die Einsendung eines Situationsplanes der bei Mienstädten gelegenen Unfallstelle. — Die Sammlungen für die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe haben 150000 Mk. bereits überschritten.

Vor der Front vom Tode überrascht. Major v. d. Wense, der Commandeur des 1. Bataillons des Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89 in Schwerin erlitt bei einer Übung auf dem dortigen Exerzierplatze einen Schlaganfall, an dessen Folgen er alsbald verschied. Der bedauernswerthe Offizier hielt auf seinem Pferde vor der Front, als er plötzlich lautlos aus dem Sattel zur Erde sank. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Die Choleraepidemie in Egypten hat die deutschen Behörden jetzt zu einer gesundheitspolizeilichen Kontrolle veranlaßt. Wie ein Telegramm aus Bremerhaven meldet, unterliegen nach einer Bekanntmachung des Qua-

antänamtes wegen des besorgniserregenden Ausbruchs der Cholera in Ägypten von jetzt ab sämtliche Verkäufe aus Ägypten einer gesundheitspolizeilichen Kontrolle.

Erdbeben. In der Nacht zum Dienstag fand gegen Mitternacht in Genua ein etwa drei Sekunden lang währendes Erdbeben statt. Auch in Vifa verspürte man unter leisem Getöse Erdrerschütterungen. Schaden wurde nicht angerichtet.

Wieder ein Bootsunglück. Ein Zusammenstoß auf der Oberspre, bei dem leider eine Dame ihr Leben eingebüßt hat, ereignete sich Sonntag Vormittag. Ein Herr und eine Dame hatten bei Treptow ein Boot gemietet und vergnügten sich an einer Ruderpartie. Dabei kamen sie dem Personendampfer Lydia, der in voller Fahrt begriffen war, zu nahe. Es erfolgte ein Zusammenstoß, das Boot kenterte und die beiden Insassen fielen in's Wasser. Der Herr wurde von Mitgliedern des Berliner Rudervereins vorwärts aufgenommen, während es nicht mehr möglich war, die Dame zu retten. Die Dame war eine Schülerin des Vette-Hauses in Berlin, die sich zur Lehrerin ausbilden wollte.

Unglücksfälle in den Bergen. Seit Montag voriger Woche wurde in Zermatt (Schweiz) ein Gerichtsaffessor aus Berlin, der seiner Ausrüstung zu Folge Edelweiss suchen gegangen war, vermisst. Nach langen vergeblichen Nachforschungen wurde am Montag seine verschüttete Leiche, von der der Kopf abgerissen war, an einer senkrechten Felswand unter dem Hohllicht hängend, entdeckt und unter großen Schwierigkeiten geborgen. Er war mehrere hundert Meter vom Hohllicht abgestürzt. — Auf der Seealp im Alpensteingebiet hat ein Semne die von Fischen und Raben halb verzehrte Leiche eines jungen Bergsteigers aus Flawil, Namens Studli, aufgefunden, der schon seit Monatsfrist vermisst wurde.

Brag, 5. August. Im Marienschacht bei Oberleutensdorf ereignete sich gestern ein großer Wassereindbruch. Die aus 76 Mann bestehende Belegschaft ist bis auf einen Häuer gerettet worden. Das Wasser steht 80 Centimeter über der Füllortsohle.

London, 5. August. Heute Vormittag ist in Larne bei Belfast Feuer ausgebrochen, durch das 18 Magazine zerstört, zwei Straßen niedergebrannt und viele andere Gebäude beschädigt wurden. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, aber der Schaden ist sehr groß.

Gamborn, 5. August. In Gruet wurde ein Polizeicommissar in dem Augenblick, als er die Schulen schloß, von Frauen zu Boden geworfen und mißhandelt.

Landerneau, 5. August. Der Deputierte Gayraud ist hier angekommen und begibt sich nach Ploudaniel, Saint Meen und Vespoulet, um zu versuchen, die Gewaltthätigkeiten in diesen Orten zu verhindern. Bewaffnete Bauern halten die Straßen besetzt und halten die Passanten an. In Landerneau steht eine beträchtliche Menschenmenge vor dem Pensionat der Schwestern.

Bangkok, 5. August. Die Zahl der Scharleute, die Muang Bray besetzt halten, beträgt 600 und ist noch im Wachsen begriffen. Die Auftrüher erheben Requisitionen und versetzen Munition. Sie tödteten 25 siamesische Beamte, ihr Verhalten den anderen Einwohnern gegenüber ist jedoch friedlich. 2000 Mann siamesischer Truppen sind nach Norden entsandt worden.

Itzenhausen. Ein Lustmord wurde gestern Abend an einem dreizehnjährigen Mädchen auf einem einsamen Waldwege verübt. Der Mörder zerschlug, nachdem er das Mädchen vergewaltigt hatte, die Hauptschlagader am Hals. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Selbstmörder. Aus Frankfurt a. O. wird gemeldet: Als der Hofener Mittagsdampfer am Sonntag in die Station einlief, sprang plötzlich ein elegant gekleideter junger Mann auf den Bahnkörper hinab und warf sich direct vor die Maschine auf das Schienengleis. Dem Unglücklichen wurde der Kopf glatt vom Kumpfe getrennt. Bei dem Todten fand man außer einigen Legitimationspapieren eine goldene Uhr nebst Kette sowie ein Portemonnaie mit etwa 90 Mark Inhalt vor. Wie verlautet, soll der Lebensmüde der Sohn eines Fabrikanten aus der Gegend von Magdeburg sein, der sich auf der Mitterreise nach seiner Heimath befand, um an einer militärischen Übung Theil zu nehmen. Der Motiv zu der unseligen That ist nicht bekannt.

Die Berliner Epizubden schrecken vor nichts zurück. Soeben haben sie auf der Oberspre einen Dampfer gestohlen. Gewiß ein sehr seltenes Diebstahlsobjekt.

Für Verabreichung von zwei Klößen wurde in Prenzlau (Märck) ein junger Naturheilkundiger zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte eine Patientin geküßt, und das Gericht erblickte darin eine Beleidigung.

Vom Schanplatz des galizischen Feldarbeiters ausstandes werden merkwürdige Vorkommnisse gemeldet. In einem Dorfe sollte es zwischen Gutsbesitzern und Ausständigen zu einem Ausgleich kommen, Militär sprengte aber die Versammlung und nahm beinahe 200 Personen fest. Ein großer Theil wurde mit Stricken zusammengebunden und eine halbe Meile weit getrieben, worauf die Leute in einem Stall untergebracht und am nächsten Tage ins Gefängniß geschleppt wurden. Viele sollen 24 Stunden lang keine Nahrung erhalten haben. Auch kam es neuerdings wieder zu blutigen Zusammenstößen. Die deutschen Kolonisten schließen sich jetzt der Streikbewegung an.

Vom religiösen Wahnsinn befallen wurde in Berlin der Malermeister D., während er auf dem Gerüst eines Neubaus beschäftigt war. Plötzlich schrie, so berichtet die „Tägl. Rundsch.“, der Unglückliche den Bauarbeitern zu: „Ich bin der Messias, fallt nieder und betet mich an!“ Dann begann er fromme Lieder zu singen und Bibelstellen zu citiren und schließlich zu toben. Nur mit Mühe konnte er vom Gerüst herunterglockt werden. Nachdem zwei Aerzte hochgradigen, gemeingefährlichen Irrethum festgestellt hatten, ist der Bellagene werthlos, der ein eifriger Anhänger der Heilarmee ist, nach einer Nerven-Heilanstalt zu Pantow gebracht worden.

Zur „Primus“-Katastrophe. Nachdem aus dem Bruch des „Primus“ am Sonnabend Abend noch zwei

Leichen geborgen worden sind, darf jetzt die Zahl von 101 Personen als bei der Katastrophe verunglückt für richtig angesehen werden. Es sind 29 Männer, 42 Frauen und Jungfrauen, 30 Kinder.

Zwei Fischer in der Havel ertrunken. Die Söhne zweier alteingesessener Potsdamer Fischerfamilien Namens Ebel und Bette haben im Wasser ihren Tod gefunden. Mit seinem Freund Bette fuhr Ebel in der Nacht zum Freitag nach dem Jungfersee, um zu fischen. Beide sind seitdem nicht wieder gesehen worden. Das leere Boot mit den Fischnetzen trieb am Freitag Morgens bei der Glienicker Brücke an. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Gottesdienst in drei Sprachen. Die einzige Kirche in Deutschland, in welcher in drei Sprachen (deutsch, polnisch, litthauisch) Gottesdienst abgehalten und gepredigt wird, ist die in dem Dorfe Dubeningken, Kreis Soldau, in Ostpreußen. Freilich wird es wohl nicht mehr lange dauern, bis die litthauische Sprache auch dort verschwindet, denn die Zahl der Nationallitthauer geht von Jahr zu Jahr zurück.

Eine Kriegsflotte als altes Eisen. Ein allerletztes Echo vom spanisch-amerikanischen Krieg kommt von jenseits des Ozeans: Die New-Yorker Handelszeitung theilt mit, daß eine Stahlfirma die Leberreste der bei Santiago de Cuba zerstörten spanischen Flotte angekauft habe, um sie durch Abbruch der Eisenbestandtheile zu verwerten.

Eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt findet am Donnerstag, 7. August, in den Morgenstunden statt. Es steigen demantete und edemantete Ballons auf in: Troppe, Paris, Straßburg, München, Wien, Pest, Krakau, Bath, Berlin, Petersburg, Moskau, Vostok.

Zu dem Absturz des Wiener Hofmusikers Christ wird der „Voss. Ztg.“ aus Wien, 4. August, gemeldet: Die Leiche des auf Rothwand bei Karersee verunglückten Mitgliedes des Wiener Hofopernorchesters Christ ist hierher gebracht und beerdigt worden. Umstände, die jetzt bekannt werden, lassen darauf schließen, daß es sich um einen vorsätzlich vorbereiteten Selbstmord handelte. Am Vorabend des Unglücks wurde im Hotel Karersee besprochen, es solle im Falle eines Bergunglücks ein verabschiedeter Ruf in allen Bergen ausgestoßen werden. Christ sang den Anwesenden wiederholt den Ruf, mit dem er Tags darauf in die Tiefe stürzte, vor. Beim Aufstieg zeigte er den Führern eine vorspringende Platte, dieselbe, von der er bald darauf abstürzte, und fragte, ob Wolken Schatten nicht ein Kreuz darauf zeichnen.

Die Kunstbauten Venedigs sind allem Anschein nach wirklich dem Untergange geweiht. In der Kirche Giovanni und Paolo, in der die Särge von 21 Dogen ruhen, führte ein großes Kapitul-Bruchstück gerade vor den berühmten Glasmalereien von Moretto und Vivarini ab. Die Untersuchung ergab, daß die Gefahr weiterer Abstürze besteht. Besonders die alten Glasfenster sind schwer gefährdet. Die Kirche San Stefano, deren Glockenturm ebenfalls einzustürzen droht, stammt aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts, der Glockenturm aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. San Stefano zeigt noch, wie die Voss. Ztg. berichtet, das Holzgewölbe — freilich in neuerer Rekonstruktion, wie es früher alle älteren Kirchen Venedigs besaßen. Zwei Heiligenstatuen und mehrere Grabmäler haben kunsthistorischen Werth. Merkwürdig ist eine große Bronzetafel, die den Arzt Soriano mit seiner Gattin in Anbetung vor der Mutter Gottes darstellt. Das Interessanteste aber sind die Wandgemälde im Klosterhof. Der Glockenturm, er zeigt seit Jahren bedenkliche Risse, und es fehlen einzelne Ecksteine, steht schief; man beachtlich, von seinen 65 Metern Höhe 30 abzutragen, um wenigstens die untere Hälfte zu retten. Auch der Glockenturm von San Donato zeigt einen Sprung, der sich vom Boden bis zum Thurmhelm zieht. Dieser Campanile, aus dem 12. Jahrhundert stammend, hat hohen Kunstwerth. Viele andere hervorragende Bauwerke im Venetianischen weisen gleichfalls schwere Schäden auf. Diese sind zum Theil dem fürchterlichen Zahne der Zeit, großentheils aber der Nachlässigkeit von Behörden und privaten Vereinigungen zuzuschreiben, welche die ihnen anvertrauten Kunstwerke nicht entsprechend überwachen und insbesondere es unterlassen, Baugebrechen zu beheben, sobald sie sichtbar wurden. Auch wird in der nächsten Nähe großer Gebäude von Bedeutung häufig jubel in Straßenregulirungen und Abgrabungen genüßigt. — Die Nachricht, der Römer in Frankfurt a. M. weise Sprünge auf, ist unzutreffend.

Venedig. Die Anzeichen, daß der Palazzo Reale durch den Einsturz des Campanile in bedrohlicher Weise in Mitleidenschaft gezogen wurde, machte sich schon in den letzten Tagen durch eine Erweiterung der Mauerrisse bemerkbar. Eiserner Träger, welche die Theile des Mauerwerkes zusammenhalten sollten, zerbrachen. Gestern Morgen fand man auch eine der zwei Säulen des Campanile zerbrochen vor. Am dritten Morgen fand man Marmor-schilder und Gesimse gebrochen. Der Sprung reichte bis zum Dach. Lautes Krachen hatte Nachts die Aufsicht-organe aufmerksam gemacht, daß sich neue Risse bilden.

Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Vaterlande sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einlers bleibt immer allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 6. August 1902.

— Königin-Witwe Carola von Sachsen beging am Dienstag in dem waldestillen Jagdschloßchen Rehefeld im Erzgebirge ihren 69. Geburtstag. Zum ersten Male mußte hierbei die hohe Frau den Glückwunsch des innig geliebten Gatten entbehren, war doch sonst König Albert immer der erste, welcher seiner Gemahlin mit Geburtstagswünschen zu nahen treten pflegte. Vielleicht wird aber Königin Carola in diesem schmerzlichen Gedenken durch das Bewußtsein getröstet, daß ihr die Liebe und Treue des Sachsenvolkes unverändert geblieben sind und daß sie auch fernerhin auf die herzlichste Zuneigung ihres Volkes rechnen darf. König Georg erschien im Laufe des

Dienstag in Schloß Rehefeld zu einem Gratulationsbesuch bei seiner erlauchten Schwägerin.

— Das hiesige Colonialwaarengeschäft von Gustav Türk, Freiburgerstraße 6, geht mit 1. Oktober d. J. durch Kauf in die Hände des Herrn Kaufmann Alfred Biegsch, z. B. in Döbeln über.

— Wie an anderen Orten, so hat man jetzt auch hier die Beobachtung gemacht, daß die Schwärden sich zu vorläufigen Versammlungen zusammethun, jedenfalls um wegen der demnächstigen großen Reize übers Meer zu verhandeln. Bekanntlich geht es in den folgenden großen Versammlungen, bei denen die traulichen Tierchen die Feste großer Häuser zu bedecken pflegen, äußerst lebhaft zu. Wenn sie auch weit hinter den Versammlungen der Staare zurückstehen, deren Gplauder man auf weite Entfernungen hin vernimmt. Es sind die Vorzeichen des nahenden Herbstes. Die Blumen- und Blüthenpracht, wie sie das laufende Jahr uns brachte, herrscht, soweit es sich um die Blumen handelt, auch zur Zeit noch in unsern Gärten. Die bunte Flora des Herbstes macht sich schon bemerkbar: neben einzelnen schönen Rosen, den Vorläufern der zweiten Blüthe, tritt schon eine richtige Herbstblume, die Georgine auf. Mit leuchtenden Farben, süßen Duft verbreitend, prägen die Nelken im Beet und schmücken in reichem Flor auch die Gräber auf der Stätte des Friedens, zu der so mancher seine Schritte lenkt, um am Ruheplage eines teuren Entschlafenen zu weilen und denselben mit Blumen zu schmücken, die der Erdemond uns noch in reicher Fülle spendet als letzte Gaben des Sommers, der, bevor er scheidet, sich uns noch einmal in seiner ganzen Schönheit zeigen will.

— Nationales Wahlcartell in Sachsen. Die „Sächs. Natl. Corr.“ schreibt: „Dem Gedanken eines Reichstagswahlcartells der Ordnungsparteien in Sachsen stimmt die bürgerliche Presse freudig zu. Der ultramontanen „Sächsisches Volkszeitung“ ist es vorbehalten, mit den Anstrengungen gegen diesen Plan zu beginnen. Sie meint, daß bei diesem Cartell der wahre Liberalismus zu kurz komme; denn, sagt sie, bei den Conservativen und Nationalliberalen, die man unter den Ordnungsparteien in Sachsen verstehen müsse, findet man vom echten Freisinn, der lebt und leben läßt, nicht die geringste Spur.“ Auf diese mangelhafte und kurzfristige Gesinnung führt sie denn auch die Nachstellung der Socialdemokratie zurück. „Tausende Wähler“, meint sie wörtlich, „sind mit deren Abkömmlingen nicht einverstanden, aber sie vertritt auch solche berechnete Interessen, welche bei keiner Partei einen genügenden Schutz finden, und darum wählen sie socialdemokratisch.“ Hiermit bekundet sich die neubegründete clericale Zeitung offen zu jener ultramontanen Taktik, welche die Centrumswähler aus Miskunst gegen die übrigen bürgerlichen Parteien der Socialdemokratie anderswo zugeführt hat. Wenn mit dieser Kritik auch für die nächsten Reichstagswahlen angeknüpft werden soll, daß die Ordnungsparteien in Sachsen, als Nationalliberale und Conservative, die Unterstützung der Centrumswähler missen sollen, so können sie getrost auf diese wenigen „freisinnigen“ ultramontanen Stimmen verzichten.“ Es ist aber auch hier wieder klar erwiesen, daß für die nationalen Parteien ein Bund mit den Ultramontanen genau so wenig zu flechten ist, wie mit den Socialdemokraten.“

— Postsendungen an Soldaten im Manöverfeld. Beim Herrannahen der militärischen Herbstübungen wird dringend empfohlen, Postsendungen für die an den Übungen theilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nach den ständigen Garnisonorten zu richten, da nach den postseitig getroffenen Anordnungen die schleunige und richtige Zuführung der Sendungen an die Empfänger auf solche Weise am besten gesichert ist. Ferner ist es unumgänglich notwendig, in den Aufschritten der Postsendungen an alle im Manöver befindlichen Militärpersonen (Mannschaften sowohl, wie Offiziere und Einjährig-Freiwillige) außer dem Familien-namen auch den Dienstadtgrad und Truppentheil (Regiment, Bataillon, Compagnie, Eskadron, Batterie u. s. w.) genau anzugeben, falls nicht unerwünschte Verzögerungen in der Ueberkunft eintreten sollen. Außerdem hat es vielfach zu Inzuträglichkeiten geführt, daß solche Postsendungen an Offiziere und Einjährig-Freiwillige, für welche die Postverwaltung Gewähr leistet — also Pakete, Postanweisungen, Werthbriefe u. s. w. — mit der Bezeichnung „Postlagernd“ bei den im Manövergelände belegenen Postanstalten eingehen. Bei der Abholung derartiger Sendungen ist sehr häufig der Mangel an genügenden Ausweispapieren festzustellen gewesen, wodurch für die Empfänger vielfach Weiterungen entstanden sind.

— Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß der Körper beim Wandern weit eher ermüdet, als beim Radfahren, und zwar stellt sich die Ermüdung beim Gehen hauptsächlich in den Gelenken des Unterkörpers, dem Fuße, Spann, Knie usw., ein. Beim Radfahren dagegen findet eine fast gleichmäßige Erschlaffung aller Organe statt. Ueber den Grund für dies eigenartige Verhalten des Körpers sind eingehende Untersuchungen veranstaltet worden, die zu dem Schlusse geführt haben, daß die Ursache hierfür in der verschiedenen Art der Fortbewegung liegt. Beim Gehen wird der aufrecht stehende Körper gehoben. Das ganze Körpergewicht ruht bald auf dem einen, bald auf dem anderen Fuße. Deshalb findet auch abwechselnd ein Druck auf die Gelenke des Unterkörpers statt, und eine Zuanpruchnahme der Streckmuskeln, die für die Steifheit der Beine, von denen sich das Körpergewicht abhebt, zu sorgen haben. Bei jedem Schritt erhalten der Körper und die Nerven einen Stoß, der, je nachdem nur mit der Fußspitze oder dem Hacken aufgetreten wird, mehr oder minder stark ist. Auch wird er um so heftiger sein, je aufrechter, um so milder, je gebeugter der Gang ist. Man ermüdet daher in gebeugter Haltung weniger, als bei völlig aufrechter Haltung und kann zudem auch eine weit größere Geschwindigkeit entwickeln. — Beim Radfahren ist es anders. Hier fällt zunächst das Hochheben des Körpers fort. Derselbe ruht

auf der die Bei Der ein Ersteig geschob Nabeln bei jedo gewicht mitäten eine ro merkt mal das

sich am zu befo ausch Defe M. Tr l, zu u er befo bigend zu hab Defe machi. jedoch zu erk trafe Berurt der de MS er die Un Angekl Namen als un nymit Das G nisthra bisheri tereffe, Geldstr Beleid

geht a Die F findet Schmä Vormi gemein Empfa Ihr T gemein Fahne „Bad mittig und ge 1/8 11

Stadt und 2-

königl Albert densell langen königli und ge gänger

hinsicht Bankfir Firma Bognar Bank geprüf terjud nach u wefentl Bank u und

Zu V Firma der D auf 11 dessen Rocksch und a Firma über,

graphit papierf mals Skulmb und A die D wird h Rocksch igten b

Elektri der bere werke verfahr 1899 v gründet Million Willion aber h sind. A die Gef Gibou- Nchlig

auf dem Sattel. Die Bewegung vollführen zwar ebenfalls die Beine, jedoch gleicht sie mehr dem Treppengehen. Der einzige Unterschied besteht darin, daß beim wirklichen Gehen einer Treppe der Körper von unten nach oben geschoben wird, weil die Stufen feststehend sind. Beim Gehen dagegen senken sich die Stufen mit den Beinen bei jedem Zutreten, und so entsteht eine durch das Körpergewicht nicht beeinträchtigte Bewegung der unteren Extremitäten von hinten nach vorn. Es handelt sich also um eine rollende Bewegung, bei der Stöße schon an sich kaum merkbar sind. Aber auch sie werden noch durch die pneumatischen Reifen und die Sattelfedern so abgeschwächt, daß sie auf ganz glatter Straße vollständig verschwinden.

— Meissen. Das kgl. Schöffengericht Meissen hatte sich am Sonnabend mit Verdächtigungen und Beleumdungen zu befassen, die aus Anlaß der jüngsten Wahl zum Landesausschuß sächsischer Feuerwehren gegen den Branddirektor Deser gerichtet wurden. Es hatte sich der Schneidermeister M. Trudenbrod, Führer der freiwilligen Feuerwehr Meissen I, zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt und er bekannte sich auch dazu, eine anonyme Postkarte beleidigenden Inhalts an den Branddirektor Deser gesandt zu haben. Auf dieser Karte wurde dem Branddirektor Deser u. a. der Vorwurf der Stimmenuntersägung gemacht. In der Verhandlung vermochte der Beschuldigte jedoch keinen Beweis für seine beleidigenden Behauptungen zu erbringen. Das Urtheil lautete auf 200 Mark Geldstrafe eventuell 40 Tage Gefängnis. Auch wurden dem Verurtheilten die Kosten des Verfahrens und die Erstattung der dem Nebenkläger erwachsenen Auslagen auferlegt. Als erschwerender Umstand wurde in der Urtheilsbegründung die Anonymität des Angriffs hervorgehoben. Daß der Angeklagte, wie er vorgab, nur vergessen habe, seinen Namen unter die Postkarte zu setzen, wies ihm das Gericht als ungläubhaft zurück. Der Richter bezeichnete die Anonymität als schamlich und außerordentlich straffwürdig. Das Gericht erachtete für annehme Schmädhungen Gefängnisstrafe als angemessene Sühne. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten und das Interesse, das er an der Sache hatte, ist jedoch auf eine Geldstrafe erkannt worden, die bei der Erheblichkeit der Beleidigung hoch ausfallen mußte.

— Tharandt. Der hiesige Männerturnverein bezieht am 10. und 11. August die Feier seiner Jahreshauptversammlung. Die Festordnung ist folgende: Sonntag, den 10. August, findet Morgens 5 Uhr Bedruff, Vormittags 7 Uhr Schmückung der Gräber verkorbener Ehrenmitglieder, Vormittags 9 Uhr das Stellen in der Turnhalle zum gemeinsamen Kirchgang, Mittags von 12 bis 2 Uhr der Empfang der Vereine im Bad-Hotel, Nachmittags 3 Uhr Turnen des Ortsvereins inkl. Damenriege und allgemeines Rückturnen, Nachmittags 5 Uhr die Weihe der Fahne, hierauf Festzug, nachdem Ball für Festgäste im Bad-Hotel statt; Montag, den 11. August, wird Vormittags 10 Uhr Frühstücken-Konzert, feierliche Nagelung und gefelliges Beisammensein im „Burgkeller“ von Abends 7/8 Uhr an Ball im „Bad-Hotel“ abgehalten.

— Rössen, 2. Aug. Die Einwohnerzahl hiesiger Stadt betrug am 31. Juli d. J. 4741, 2265 männliche und 2476 weibliche Personen.

— Schloß Pillnitz wird in diesem Sommer seinen königlichen Gast beherbergen, da die Räume, die König Albert bisher benutzte, in pietätvollem Andenken an denselben vorläufig nicht verändert werden sollen. Seit langen Jahren ist deshalb auch zum ersten Male der förmliche Schloßgarten den ganzen Sommer über geöffnet und gegenwärtig alltäglich von Hunderten von Spaziergängern belebt.

— Die Dresdner Bank erläßt folgende Nachricht hinsichtlich der Zahlungsschwierigkeiten einer Dresdner Bankfirma: „Dresden, 5. August. Auf Erlaßen der Firmainhaber und im Einvernehmen mit den Hauptgläubigern des in Zahlungsstörung gerathenen Bankhauses Eduard Rodsch Nachfolger in Dresden hat die Dresdner Bank in den letzten Tagen den Status desselben eingehend geprüft und haben die gestern spät Nachts beendeten Untersuchungen und Taxirungen das Resultat ergeben, daß nach vorläufiger Schätzung die Activen die Passiven ganz wesentlich überschreiten. Demzufolge hat die Dresdner Bank sich bereit erklärt, die Angelegenheit zu regulieren, und wird die genannte Firma sofort in Liquidation treten. Zu Liquidatoren wurde ernannt der eine Inhaber der Firma, Herr Peter Spreckels und als Vertrauensmann der Dresdner Bank Herr Justizrath Schäfer. Die heute auf 11 Uhr einberufene Gläubigerversammlung ist in Folge dessen gegenstandslos geworden. Die Firma Eduard Rodsch Nachfolger wird ihre Zahlungen wieder aufnehmen und alle Gläubiger voll befriedigen. Die Geschäfte der Firma gehen in der Hauptsache auf die Dresdner Bank über, und haben bereits die Vereinigten Fabriken photographischer Papiere in Dresden, die Dresdner Albumpapierfabrik, A.-G. in Dresden, die Actiengesellschaft vormals Dr. Kurz in Wernigrode; die Actiengesellschaft vormals Christensen in Berlin, die Rönchshofbrauerei in Kulmbach, die erzgebirgische Dynamitfabrik, A.-G. in Beber und Andere mehr, zugesagt, ihre Geschäftsverbindungen auf die Dresdner Bank zu übertragen. Nach dieser Meldung wird sich mitbin der Zwischenfall mit dem Bankhause Rodsch Nachf. in einer Weise regeln, welche alle Beteiligten befriedigen kann.“

— Ueber das Vermögen der Actiengesellschaft für Elektrizitäts-Zentralen in Dresden, eine Tochter-Gesellschaft der bereits im Konkurs befindlichen Vereinigten Elektrizitätswerke in Dresden, ist nunmehr ebenfalls das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Gesellschaft, im Jahre 1899 von dem Bankhause Eduard Rodsch Nachfolger gegründet, arbeitete mit einem Grundkapital von einer Million Mark und hat eine Prioritätsanleihe von einer Million Mark zu 4 1/2 Proz. verzinslich ausgegeben, welche aber beide nicht an der Börse zur Einführung gelangt sind. Von den Mitteldeutschen Elektrizitätswerken erwarb die Gesellschaft verschiedene kleinere Elektrizitätswerke in Eibau-Oberwitz, Hirschfelde-Dietz, Schleusingen und Neblitz für 990000 Mk., ferner von den Vereinigten

Elektrizitätswerken Dresden solche in Bad Kister, Königsbrück, Gunzenau und Brambach. Die Mitteldeutschen Elektrizitätswerke garantierten eine 6 procentige Dividende auf 6 Jahre, die für 1899/1900 zur Auszahlung gekommen ist.

— Dresden, 5. Aug. Die Militärverwaltung hat dem Rathe mitgetheilt, daß nach Anordnung des kgl. Kriegsministeriums auf dem Gelände an der Königsbrücker Straße zwischen dem alten Föhrereigrundstücke, der zur Schützenkaserne führenden Hausenstraße und dem Maunplage im nächsten Frühjahr ein Casernement errichtet werden solle. — Als Oberarzt bei der 1. inneren Abtheilung des Stadtkrankenhauses Friedrichstadt wurde an die Stelle von Professor Dr. His Professor Dr. A. Schmidt aus Bonn gewählt.

— Die Chokoladenwaarenfirma Gerling u. Rodstroh in Dresden hatte unter dem Namen „Hafercacao“ eine Waare in den Handel gebracht, die 41,50 Procent Cacao, 32 Procent Hafermehl und 26,50 Procent Rohrzucker enthielt. Die Verabreichung dieser Waare erfolgte in Düten mit der Aufschrift: „Fertig zum Gebrauch; gefügt.“ Nach Anhörung eines chemischen Sachverständigen kam das Gericht zu der Ueberszeugung, daß durch den Zuckersatz die Waare nicht mehr den Grundätzen des realen Handels entspreche. Der Mitinhaber der Firma, Niedel, wurde daher zu hundert Mark Strafe verurtheilt; das Verfahren gegen den Geschäftsinhaber Gerling schwebt noch. Die Düten-Aufschrift wurde als nebensächlich erklärt.

— Löbtau, 4. Aug. Das seit dem 30. Juli vermißte 11jährige Schulmädchen Anna Kants hat sich bei Verwandten in Lausa bei Radeberg wiedergefunden.

— Die Arbeiten an der neuen elektrischen Bahn durch den Plauenischen Grund werden unter Jubelruf aller Kräfte in so erfreulicherweise gefördert, daß man hofft, den 15. September als Eröffnungstermin der Strecke Plauen-Deuben doch noch festhalten zu können.

— Rabenau. Hier hat sich eine Ortsgruppe des Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (juristische Person), Sitz Hamburg, gebildet, die die Orte Rabenau, Dippoldiswalde, Groß- und Kleindösa umfaßt.

— Freiberg. Die Reform der Wasserversorgung Freibergs, die die hiesigen städtischen Kollegien seit Jahrzehnten beschäftigt, ist nunmehr beschlossene Thatsache, nachdem die Stadtverordneten in ihrer letzten außerordentlichen Sitzung den Rathschluß über die Wasserversorgung Freibergs einstimmig angenommen haben. Es wurde beschlossen, die Herstellung einer neuen Wasserversorgung für die Stadt Freiberg nach der Güntzthalplanung zu genehmigen. Zur Deckung der Kosten der neuen Anlage wurde die Summe von 600000 Mark aus Mitteln der neu aufzunehmenden sechsten Anleihe bewilligt.

— Die am Sonnabend Vormittag stattgefundene Abnahme-Prüfung der Straßenbahn in Freiberg durch den königlichen Regierungskommissar hat ergeben, daß der Betrieb voraussichtlich nicht in den nächsten Tagen erwartet werden kann. Es steht aber zu erwarten, daß die Aufnahme des Betriebes noch vor Mitte August erfolgt.

— Radeberg. Der Konkursverwalter der Vereinigten Radeberger Glasbläuen, Justizrath Dertel, hat die Konkursverwaltung niedergelegt, da er auf die Dauer diese Aufgabe mit seiner anderweitigen Stellung als Vorsitzender vom Aufsichtsrathe der Sächsischen Glasfabrik nicht vereinbar hält. — Als anderweiter Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Schlechte in Dresden bestellt. Die Konkursverwaltung hat in Verbindung mit dem Gläubiger-Ausschuß im Interesse der mehrere Hundert Köpfe zählenden Arbeiterschaft beschlossen, den Betrieb aufrecht zu erhalten und zu suchen, die Fabrik baldigst zu verpachten oder zu verkaufen.

— Rochlitz, 4. Aug. Heute Vormittag gegen 9/9 Uhr brach in dem Hintergebäude des Postalters Herrn Robert Beher in der Burgstraße ein größeres Schabenseuer aus. Zunächst brannte es in dem über dem Kuhstalle befindlichen Heuboden. Da dieses Gebäude, auf welchem gegen 20 Fuder Heu lagerten, rasch in Flammen stand, dehnte es sich ebenso schnell auf die angrenzenden Seitengebäude aus, sodaß bald sämmtliche Hintergebäude ein Flammenmeer bildeten. Dabei wurden auch die Hintergebäude und Stallungen der nebenstehenden, dem Oekonom H. Jacob und der Frau verw. Menge gehörigen Grundstücke mit ergriffen, sodaß die Ställe niedergelegt werden mußten, um dem Einsturze vorzubeugen. Auch das Gebäude, in dem Herr Drechslermeister Schmidt wohnt, war zum Theil erfaßt worden. Das Vieh in den Viehställen konnte außer einigen Geflügel rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, wogegen verschiedene landwirtschaftliche Geräte verbrannt sind. Herr Beher ist mit seiner Familie seit Sonntag früh verreis, ohne daß man seinen Aufenthaltsort weiß.

— Leipzig, 4. Aug. Eine grauenhafte That! Heute (Montag) Nachmittag gegen 2 Uhr ist in dem Hofe des Grundstücks Salzgäßchen Nr. 2 der völlig entleerte Leichnam des am 17. Dezember 1894 geborenen israelitischen Schulmädchens Anna Klein hier in einer Holzstube liegend, aufgefunden worden. Im den Hals des Leichnams war ein starker Bindfaden mehrmals festgeschlungen, auch waren Arme und Beine zum Theil mit Bindfaden eingeknüpft. Wie der Augenschein lehrt und die gerichtliche Section jedenfalls noch bestimmter ergeben wird, ist das Mädchen zu unzünftigen Zwecken gemißbraucht worden. Der Kistenbeutel war angenagelt und die Kiste mit Bindfaden dreimal umschürt. Die Kiste ist „im Lichten“ 78 cm lang, 28,5 cm breit, 14 cm hoch. Die Bretter derselben sind 5 mm stark und gehobelt. Es ist eine sogenannte Schachtelkiste, vielleicht eine Geigenkiste, in einer Fabrik hergestellt, wie solche in jedem Kistengeschäft erhältlich ist. Wie die Erörterungen ergeben haben, hat dieselbe bereits gestern (Sonntag) Abend gegen 8 Uhr am Ort der Auffindung gestanden und ist auch heute Morgen von mehreren Hausbewohnern dort gesehen worden. Von ihrem Inhalt hat man erst Kenntniss erlangt, als einer der Hausbewohner heute Nachmittag gegen 2 Uhr sie geöffnet hat. Die ermordete Anna Klein hat gestern (Sonntag)

Nachmittag gegen 2 Uhr die Wohnung ihrer Mutter, der Hausfrau verw. Steiner, Nicolaistraße 27, 3 Treppen, verlassen und ist noch gegen 3 Uhr in dieser Straße spielend, gesehen worden. Diese That muß also in der Zeit zwischen 3 und 8 Uhr Nachmittags geschehen sein. Bekleidet war das Kind mit einem alten, rauhfaserigen, dunkelblauen Barcentkleid, einem Hemd, baumwollenen, rothen Strümpfen mit weißen Längsstreifen, Hemd und Strümpfe gezeichnet „A. K.“, ursprünglich roth, aber ausgewaschen, ferner mit schwarzen, gewöhnlichen Schnürschuhen und einem seidenen Halstuch von unbestimmter Farbe. Von der Kleidung fehlt bis jetzt jede Spur. Der Hof, in dem die Kiste gestanden, hat noch einen zweiten Ausgang durch das Grundstück Nr. 7 der Reichstraße. Der Thäter kann sowohl diesen, wie den Ausgang nach dem Salzgäßchen benützt haben. Der nächste Weg von der Nicolaistraße nach dem Ort der Auffindung der Kiste würde entweder durch das Schuhmachergäßchen oder durch einen der Durchgänge zwischen Nicolaistraße und Reichstraße führen. Für die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

— Die Leipziger Michaelismesse beginnt in diesem Jahre am 31. August.

— Leipzig, 3. August. Am 19. Juni war aus einem Engrosgehalt der Windmühlenstraße ein ganzer Geldschrank mit etwa 2000 Mk. Inhalt, einer Anzahl Coupons und Effekten gestohlen worden. Den Schrank hatten damals die Einbrecher, nachdem sie ihn gesprengt hatten, auf die Rembahn geworfen. Nunmehr sind 3 Personen, die schon lange verdächtig waren, in einem 23 Jahre alten Markthelfer von hier, einem 34 Jahre alten Handelsmann aus Zeitz und einem 30jährigen Bäcker und Kutcher aus Dornburg festgenommen worden. Alle drei Personen sind schon wegen schwerer Diebstahls verurtheilt und die Beweise sind so erdrückend, daß an einer Ueberführung nicht zu zweifeln ist.

— Schwere Verletzungen am Kopfe fügte aus Versehen ein Knecht in Ragwitz einer etwa 16 Jahre alten Kleinmagd beim Roggenmähen zu, indem er ihr vor der Niederlegung eines neuen Schwabens beim Gehen mit der geschulterten Sense das rechte Ohr und die Wade bis an den Halsansatz aufschnitt.

— Chemnitz. Von der Hartmann'schen Fabrik wurde die größte Güterzugmaschine Nr. 751 fertiggestellt. Sie hat ein Gewicht von 1400 Centnern und zieht auf ebener Strecke 900 Tonnen; ausgerüstet ist sie mit 6 Achsen und zwei übereinanderliegenden Kesseln, wovon der oberste bedeutend kleiner ist. Die Maschine wird nächsten Monat in Betrieb genommen und fährt nur Güterzüge auf der Dresdner Linie. Da sie einen Doppelzug bewältigt, macht sich eine Vorspannmaschine überflüssig.

— Ein in einem Hause der äußeren Johannisstraße in Chemnitz wohnender, in den 70er Jahren stehender Monteur, der oft Monate lang verreiste, war am Montag voriger Woche zum letzten Male gesehen worden. Man beachtete dies nicht, bis am Freitag die Bewohner durch einen das ganze Haus durchziehenden üblen Geruch belästigt wurden. Nunmehr öffnete der Hauswirth die Wohnung des Monteurs, den man, wahrscheinlich an einem Herzschlage verstorben, in seiner Wohnstube liegend auffand. Der Leichnam war bereits stark in Verwesung übergegangen.

— Ein in der Altenhainer Straße in Chemnitz wohnender Bildhauer verreise vor einigen Tagen mit seiner Frau nach Annaberg. Bergangenen Freitag vermißte man den Mann in Annaberg, weshalb sich die Ehefrau durch Postkarte in Chemnitz nach dem Aufenthaltsorte ihres Mannes erkundigte. Man ging nun der Sache näher auf den Grund und fand den Vermißten in der Bodenkammer seiner Wohnung erhängt auf.

— Die Klagen über die schlechte Heibelbeernte im Voigtlande sind allgemein. Vielen Bewohnern der dortigen Waldorte entgeht durch das Fehlen dieser Frucht ein erheblicher Verdienst. Ebenso schlecht ist die Pilzernte.

— Gostritz. Hier goß ein 9jähriges Mädchen Spiritus ins Feuer, das Gefäß explodirte und sogleich standen die Kleider in Flammen. Das Kind lief in den Hof und stürzte sich in ein Wasserfaß, doch waren die Verletzungen schon so schwerer Art, daß nicht lange nach der Ueberführung des Kindes in eine Heilanstalt der Tod unter großen Schmerzen eintrat.

— Falkenstein, 3. Aug. Gestern Abend in der neunten Stunde wurde die im Götzschthale hier gelegene Weismühle von Albrecht Hänel, in welcher Stickeret und mechanische Congreßweberei betrieben wurde, vollständig eingeschert. Dem Besitzer erwächst ein empfindlicher Schaden, da die noch ganz neuen Schiffenmaschinen, sowie die elektrische Kraftanlage noch nicht verfertigt waren.

— Mühlau, 4. Aug. Am Sonnabend Nachmittag gegen 8 Uhr wurde der Strumpfwirker Julius Eckardt von hier auf der Straße von Burkersdorf nach Mühlau angefallen und seines Handwagens mit Tragkorb beraubt. Als der Thäter wurde der Dachdecker Carl Herrm. Schwieler aus Chemnitz ermittelt. Mit Hilfe mehrerer Einwohner wurde derselben der Wagen wieder abgenommen, Schwieler selbst aber vom Schutzwann Schausfeld festgenommen und am Sonntag Vormittag an das königl. Amtsgericht Burgstädt abgeliefert.

— Annaberg, 1. Aug. Von einem im Bau begriffenen Gebäude im benachbarten Cunnersdorf ist vor mehreren Tagen, nachdem bereits der Dachstuhl aufgesetzt war, eine Giebelmauer bis auf den Grund wieder eingestürzt. Mit der andern Seite giebelt der Bau an ein bereits bezogenes Haus. Bauherr und Bauleiter der beiden Gebäude war ein Maurer, der sich, nur mit verhältnismäßig geringen Mitteln ausgestattet, auf das unsichere Gebiet der Häuser speculation wagte, und über dessen Vermögen nunmehr das Concursverfahren eröffnet worden ist. Von dem Concurs sind Lieferanten von Baumaterialien und Handwerker sehr in Mitleidenschaft gezogen.

— Zittau, 5. Aug. Bei dem bevorstehenden Wettin-Bundeschießen werden auf der hiesigen Schießwiese insgesamt 20 Scheiben und zwar die drei Festscheiben

"Wettin", "Rittau", und "Heimath", ferner 5 Punktstücken, 5 Stand-Meisterstücken, 4 Feldstücken auf 300 Meter Entfernung und 3 Stand-Feldstücken aufgestellt. Am Sonntag fand ein Probefchießen auf sämtliche Scheiben statt.

In der Nacht zum Sonntag wurde in das Haus der Frau verw. Wirtschaftsbefiger Kadon in Sayda eingebrochen. Gestohlen wurden ca. 100 Mk. bares Geld, sowie Schuhwerk u. s. w. Um die Spur der Thäterschaft nach Böhmen zu lenken, hatten die Diebe, welche große Vorkenntnisse befehlen haben müssen, mehrere Virginia-Cigarren liegen lassen.

Plauen i. V., 4. Aug. "Ein Wagen brennt!" Dieser Schreckensruf wurde, wie der "Vogl. Anz." berichtet, von Reisenden ausgestoßen, die sich am Sonnabend Abend in dem Schnellzug befanden, der Abends 8 Uhr 9 Minuten auf der Fahrt in der Richtung nach Greiz den hiesigen unteren Bahnhof verläßt. Es war dies zu der Zeit, als der Zug sich kurz vor dem Müschwitztunnel befand. Wie sich ergab, war die auf dem letzten Wagen befindliche Laterne, die Saluslaterne genannt, explodiert. Dadurch entstand eine Lichtflut, welche den Tunnel hell erleuchtete. Fahrgäste im letzten Wagen gaben das Nothsignal, was zur Folge hatte, daß der Zug kurz hinter dem Tunnel hielt, worauf Beamte des Zuges das Feuer löschten. Ein Reisender war in seiner Bestürzung, noch während der Zug im Gange war, aus dem Wagen gesprungen; er kam zu Falle, erlitt aber glücklicherweise keine Verletzungen. Der Zug traf mit einer Verspätung von etwa 15 Minuten in Gisterberg ein.

Ermitzschau, 4. Aug. Eine ziemlich bedeutende Zerfahrt legte eine Postkarte zurück, die an einen hiesigen Geschäftsmann am 10. Mai d. Js. in Biella (Italien) aufgegeben wurde. Diese Karte (auf derselben ist der Name "Ermitzschau" sehr gut zu lesen, nur das darunterstehende "Germ." ist etwas undeutlich) machte von Italien aus zunächst den Weg über Hongkong nach Kiautschou (Provinz Tsingtau), wo sie am 24. Juni 1902 abgestempelt wurde, und dann, nachdem man jedenfalls dort den Irrthum bemerkt, am 4. August hier ankam.

Zwenkau, 5. Aug. Im Connewitzer Holz fuhren am Montag Nachmittag in der 4. Stunde zwei sich begegnende Geschirre zusammen, wobei der Führer des einen, der Fleischerlehrling Edmund Gentsch von hier, vom Sitze geschleudert wurde und unter die Räder kam. Das Geschirr ging über die rechte Hand und den rechten Oberschenkel, was einen Schenkelbruch zu Folge hatte. Der Verletzte wurde im hiesigen Krankenhaus untergebracht.

Aus Turnerkreisen. Die Kasse der deutschen Turnerschaft verfügt zur Zeit über ein Vermögen von 41992 Mk. Für den Abgordnetensfonds zum deutschen Turntag zu Ostern 1904 in Berlin stehen bis jetzt 16000 Mk., für den Kampfrichtersfonds für das deutsche Turnfest in Nürnberg 8000 Mk. zur Verfügung. Die deutsche Turnzeitung erbrachte im vergangenen Jahre der Kasse der deutschen Turnerschaft 5390 Mk., in der ersten Hälfte laufenden Jahres rund 2500 Mk. Die Stiftung zur Errichtung deutscher Turnstätten hat zur Zeit ein

Vermögen von 42425 Mk. Es gelangten 8020 an 18 Vereine zur Vertheilung. Aus dem Turnkreise Sachsen wurden die Turnvereine zu Glaschütze, Niederrörschütz und Waldenburg mit je 500 Mk. bedacht. — Für die Turnerschaft 6218 Mk. gesammelt worden. Bei den zur deutschen Turnerschaft gehörenden Turnvereinen in Pretoria, Johannesburg und Heidelberg soll Anfrage über die entstandenen Schäden gehalten werden und danach soll eine entsprechende Vertheilung der gesammelten Gelder erfolgen. Einer Reihe treuerdienender Turner soll demnächst die Ehrenmitgliedschaft verliehen werden, darunter auch vier Turngenossen aus dem Königreich Sachsen. Einem früheren Beschlusse zu Folge ist Jahn's Sterbezimmer in würdiger Weise hergestellt worden. Eine Marmorplatte in Eisenholzrahmen giebt die Bedeutung des Raumes kund, ein nach Engelbach's großem Jahrbild in Del vorzüglich ausgeführtes Bild Jahn's ziert die eine Wand. Das eine der drei schön verglasten neuen Fenster zeigt rechts Jahn's Familienwappen in bunter Glasmalerei, links das rothe Turnerkreuz in einem Eisenkreuz. Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft hat beschlossen, die Bildnisse der Bewirklicher des Jahn'schen Traumes, nämlich Kaiser Wilhelms I., Bismarck's und Moltke's, daselbst aufhängen zu lassen. Das 10. deutsche Turnfest wurde auf wiederholt ausgesprochenen Wunsch der Nürnberger definitiv auf den 19. bis 22. Juli 1903 festgelegt. Die Einrichtung des Turnfestplatzes in Nürnberg soll nach dem vom Turnauschuss im Vorjahre aufgestellten Normalplan erfolgen. Der Turnplatz für die allgemeinen Eisenstabhüngen umfaßt rund 39,000 Quadratmeter, die beiden Turnplätze für das Turnen der Kreuze 10000 und 7000 Quadratmeter. Der Hausbauplan auf 1903 läuft in Einnahme und Ausgabe mit 23000 Mk. aus. Durch denselben wurden für das Jahn-Museum 4000 Mk. bewilligt. Der noch fehlende Betrag für Errichtung des Jahn-Museums wird der Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten entnommen werden.

Der Morgenhusten. Viele Leute klagen darüber, daß sie regelmäßig jeden Morgen durch einen mehr oder weniger heftigen Husten gequält werden, der nicht früher nachläßt, als bis sie mehrere Male einen grauweißen oder selbst schwärzlichen Schleim ausgeworfen haben. Sich wegen dieser Erscheinung zu beunruhigen, ist, wie die "Bl. f. Volksgesundheitspf." ausführen, durchaus unbegründet, so lange sich der Hustenreiz nur auf den Morgen und die charakteristische Schleimabsonderung beschränkt. Nicht ein krankhafter Prozeß liegt hier vor, sondern im Gegentheil eine Selbstreinigung des Körpers, die eher gefördert als unterdrückt werden sollte, da auf diese Weise zum Theil die Staub- und Kohlentheilchen wieder aus der Lunge entfernt werden, die am Tage vorher durch die Athemluft in sie gelangten. In der reinen Wald- und Landluft werden keine Schmutztheilchen in die Lunge gebracht, diese hat also auch nicht das Bestreben, sich der unentgeltlichen Beigaben zu entledigen, und kein fernerer Reizkopfreiz macht sich bemerkbar. Daß ganz die gleichen Folgen das Rauchen haben kann, ist ja

natürlich, und das Hüfteln und Räuspern wird auch hier nur durch das Bestreben des Reizkopfes veranlaßt, die mit dem Rauche aufgenommenen Staub- und Kohlentheilchen wieder auszuatmen. Darum ist es gerade eine Sünde am eigenen Körper, wenn man bei Spaziergängen im Walde oder Gebirge nicht auf die Zigarre verzichten will. — Bei der Gewerbe-Kammer Dresden, Oststraße 27, liegt eine Mittheilung des Vereins russischer Eisenbahnverwaltungen, betreffend Zollfrage für Waaren aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, zur Einsichtnahme der Beteiligten aus.

Letzte Nachrichten.

Die Gründungs-Saatsfelder des Klostergutes Oberwartha-Cossebaude wurden in den letzten Novaten von je einem Vertreter des russischen und ungarischen Landwirtschaftsministeriums und leghin von einem Beauftragten der holländischen Regierung besucht.

Sonntag und Montag, den 17. und 18. August, findet das Schützenfest in Voischappel statt.

In Königstein fiel der öfter von Krämpfen heimgefuhrte 14jährige Sohn des Arbeiters König oberhalb der Dampfschiff-Station in die Elbe und ertrank.

Der Thurm des neuen Leipziger Rathhauses, der alte, zum Theil abgetragene historische Pleißenburgthurm, wächst immer weiter empor, er wird noch in dieser Bauperiode ein gutes Stück seiner Vollendung entgegengeführt werden. Der Thurm wird das Stadtbild Leipzigs in einer Weise beherrschen, wie kein Bau der Stadt, selbst die mächtige Kruppal des Reichsgerichtsgebäudes nicht angenommen.

Aus der Dresdner Gegend kommend, traf dieser Tage in Neustadt bei Stolpen eine größere Pioniertruppe mit 17 Wagen und reichlich 50 Pferden ein. Laut Ausweispapieren sind die verschiedenen, der Truppe angehörenden Familien sämmtlich Deutsche, zuständig nach Westfalen, Braunsberg und Elb-Lothringen. Die Leute beschäftigen sich mit Pferdehandel. Ein großer Theil der Truppe unternahm einen Ausflug nach dem vielbesuchten böhmischen Wallfahrtsort Philippsthal, wo die Hochzeit eines braunen Paares gefeiert werden soll. Unter den von der Truppe mitgeführten Pferden befinden sich auch mehrere wertvolle Thiere.

Eufsiges Allerlei.

Gentlich. Fremder (nachdem er in einem Dorfgasthof die hohe Rechnung bezahlt hat): "Na, Ihr Hotel werde ich empfehlen; das ist ja die reine Bauernsängerei!"

Birth: "Ich rathe Ihnen, reden Sie nicht so lange, sonst veräumen Sie noch den letzten Zug ... und dann müssen Sie nochmal bei mir einkehren!"

Kasernenhofblüthe. Sergeant (zu seinen Rekruten): "Es ist leider verboten, Euch trübsale Gesellschaft mit Simpel, Nilpferd und Kameel anzureden. Ich hoffe jedoch, daß, wenn ich Euch Dompfaff, Dypopotamus und Schiff der Wüste itakire, Eure Bildung ausreicht, um zu verstehen, was ich meine."

Louis Kühne, Hofmühle,
Wilsdruff
offerirt billigt
Melasse-Futter
(best bewährtes Milchkfutter)
ja. Malzkeime
Baumwollsaatmehl
sowie sämtliche
Futterartikel
in bekannter Güte.

Blitz-Fahrpläne
Sommerausgabe 1902
Preis 20 Pfg.
Geschäfts-Couverts
Quittungs-Formulare
empfehl't die Druckerei d. Bl.

Verloren
gegangen ist auf Dresdnerstr. Stoff zu selbner Blause. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau Heinke, Dresdnerstr., b. Kleisch.

Gesucht
(bei 15 Mk. Lohn) ein sauberes und zuverlässiges

Hausmädchen,
nicht unter 20 Jahren, für 1. September. Gleichzeitg wird 1 älteres gewandtes Mädchen als Stütze für Conditorei und Haushalt für 15. August gesucht. Adr. unter K. T. 80 Exped. d. Bl.

1 Wohnung,
nicht über 120 Mk., sofort zu mieten gesucht. Offerten unter A. H. 100 in der Exped. abzugeben.

Hebammen-Stelle.
Die hiesige Bezirks-Hebammenstelle ist am
1. Oktober 1902
neu zu besetzen.

Bewerbungsgesuche sind sammt Zeugnissen bis 15. dieses Monats anher einzureichen.
Reffelsdorf, am 5. August 1902.
Der Gemeindevorstand.
M. Gendler.

Verbot.
Das Beerensehen etc. im Reviere des Rittergutes Klipphausen wird in Folge des Vertretens der Holzpflanzen und des Luftzugs, der zum Theil getrieben wird, bei Strafe verboten.
Die Forstverwaltung.

Seide.
Schwarz Merveilleux Prima
12 Meter Mk. 24.-
Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.
Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!
Robert Bernhardt, Dresden.
Modewaren- u. Confektions-Haus.

Wasche mit
Luhns

Neuheiten! Neuheiten!
Papier-Servietten

Schöne Wohnung,
2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, für 200 Mk. baldigst zu vermieten.
Sohestraße 134).

mit Druck
empfehl't den Herren Gastwirthen in reicher Ritter-Auswahl zu billigsten Preisen
Martin Berger's Buchdruckerei,
Wilsdruff.
Humorvoll! Humorvoll!

Turn-Verein.

Anlässlich der kommenden Sonntag stattfindenden **Fahnenweihe** unseres Brudervereins in **Tharandt** gedenkt sich unser Verein vollzählig zu betheiligen und soll der Abmarsch **punkt 11 Uhr** vom Vereinslokal aus erfolgen.
Der Turnrath.

Hotel Adler.
Zu meinem nächsten Freitag, den 8. August, stattfindenden
Kaffee-Kränzchen
erlaube ich mir hierdurch ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll **Lina Giehl.**

Lindenschlösschen.
Freitag, den 8. August
Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet
G. Horn.

Gasthof Birkenhain.
Sonntag, 10 August
Guter Montag
mit **Ballmusik,**
wozu freundlichst einladet **B. Kirchner.**

Dank.
Für die zahlreichen Beweise wohlthuernder Theilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Heimzuge meiner lieben Gattin, sehe ich mich veranlaßt, hierdurch Allen meinen herzlichsten Dank auszusprechen.
Wilsdruff, 5. August 1902.
Ludwig Solarek.
Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 91.

Donnerstag, den 7. August 1902.

Kindersterblichkeit.

Von Dr. med. S. Rossen.

IV.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Krämpfe.

Der größte Schrecken der Eltern sind die Krämpfe der Kinder, die meistens das erste mal ganz plötzlich und unerwartet eintreten, und zwar meist während des Schlafes. Ein Wimmern und Stöhnen des Kindes weckt die Mutter, und wenn sie nach dem Kleinen sieht, bietet sich ihr ein erschreckendes Bild. Das Kind verdreht die Augen, die Gesichtszüge sind verzerrt, Arme und Beine zucken, das Körperchen wird erst hin- und hergeschleudert, bis es zuletzt starr daliegt und nur das Zucken der Lippen den Schaum vor dem Munde anhäuft. In der Regel erfolgt am Ende eines solchen Krampfanfalles Erbrechen oder Abgang von grünlichem Stuhl mit vielen Winden. Ein solcher böser Anfall dauert oft zehn Minuten und kehrt nicht wieder. Manchmal aber wiederholt er sich mehrere Male nach kurzen Ruhepausen. Bisweilen kündigen sich Krämpfe schon mehrere Tage vor ihrem Ausbruch an. Die Kinder sind dann verdrießlich, sehr reizbar, wechseln oft die Farbe, sehen blässer aus als gewöhnlich und bekommen ein gedunnes Gesicht.

Bemerkt man diese Vorboten, so verhindert man den Ausbruch der Krämpfe oft, indem man zeitig den Arzt ruft. Dauert ein Krampf ohne Unterbrechung bis zu seiner Beendigung fort, so nennt man ihn tonisch; tritt er aber in Intervallen, also stoßweise auf, so nennt man ihn klonisch oder konvulsiv. Zu den letzteren gehören die Krämpfe der Kinder, daher man sie auch Konvulsionen, Zuckungen oder Schauerchen nennt. Nicht nur im Schlaf, auch bei Tage, beim Spiel, können diese Konvulsionen bei den Kleinen sich einstellen.

Krämpfe sind stets eine Erscheinung, welche die Eltern besorgt um die Gesundheit ihres Kindes machen müssen. Es liegen denselben die verschiedenartigsten Ursachen zu Grunde, als Reizbarkeit des Nervensystems, heftige Schmerzen, Krankheiten des Kopfes, der Luftröhre oder des Verdauungsapparates. Am meisten werden die Kinder von Krämpfen heimgesucht, deren Mütter selbst zu Krampfanfällen neigen.

Verzärtelung, Verweichlichung und Diätfehler sind die häufigsten Ursachen dieses Leidens. Der Arzt aber findet nicht selten eine schwerere Aufgabe, wenn er den Grund der Krämpfe bestimmen soll; und doch ist dieses unbedingt notwendig zur Heilung und Verhütung derselben. Um so mehr müssen die Eltern sich hüten, mit angepriesenen Universalheilmitteln eingreifen zu wollen. Es giebt überhaupt keine Universalheilmittel, am allerwenigsten gegen Leiden, die an sich gar keine Krankheit sind, sondern nur die Begleiterscheinungen anderer Krankheiten, wie es bei den Krämpfen auch der Fall ist.

Bevor der Arzt da ist, können lauwarme Bäder, Einreibungen des Leibes mit Del, Pflaster von Kamillen- thee angewandt werden, die in den meisten Fällen allein schon helfen.

Ein Aberglaube ist es, daß man Kinder während der Krämpfe nicht anfassen oder anheben dürfe, weil sie sonst steife oder krumme Glieder bekämen. Man bringe das

von Krämpfen erfaßte Kind nur ruhig in ein warmes Bad und reibe sanft den Leib, es verliert dadurch sicher nicht seine geraden oder gelenkigen Glieder. Hat man nicht schnell genug ein warmes Bad zur Hand, so läßt man den Kleinen wenigstens sofort Windeln oder Kleider. Ist der Blutandrang zum Kopfe sehr stark, so daß das Gesicht roth und gedunnen aussieht, die Rippen sich bläulich färben, so sind kalte, wenn möglich eiskalte Umschläge auf Stirn und Kopf angebracht.

Tritt unter tiefem Einathmen fester Schlaf ein, so ist die Lebensgefahr überwunden.

Da es schwer ist, die Ursache der Krämpfe genau und bestimmt festzustellen, so arbeitet man auf eine allgemeine Stärkung des Organismus hin. Dabei verfähre man aber höchst vorsichtig. Man hält gewöhnlich jene Kinder für schwach, die eine lymphatische Konstitution haben, das heißt eine feine weiße Haut mit blauen durchscheinenden Adern, dünne zarte Muskeln und geringe Fettablagerung haben. Allerdings haben jene Kinder schwache Muskeln und kein zu eisenhaltiges Blut, aber bei ihnen ist meistens ein wichtiges Organ übermäßig entwickelt, das ist das Gehirn. Es ist die Regel, daß solche schwache, lymphatische Kinder einen starken Kopf haben, keinen sogenannten Wasserkopf, sondern einen gesund entwickelten Verstandesstift. Um solchen lymphatischen Kindern kräftige Muskeln, ein gesundes Aussehen zu verleihen, wird ihnen oft von über sorgten Eltern zu kräftige Nahrung, ja früh selbst Wein und Bier gereicht. Das ist eine höchst gefährliche Sache. Wenn das Sprichwort schon sagt: „Nur Kinder werden nicht alt“, so drückt das Wort damit richtig die Häufigkeit und Gefahr der Gehirnkrankheiten bei solchen Kindern aus. Diese Gefahr aber verdoppelt jene Eltern, welche solche Kinder mit Gewalt stark und gesund machen wollen und dabei, in gutem Glauben allerdings, die gefährlichsten Mittel anwenden. Bei solchen Kindern ist Fleischloft und spirituöses Getränk nicht angebracht, sondern mehr Pflanzenkost und reizlose Nahrung. Es giebt allerdings eine Art von lymphatischer Körperbeschaffenheit, wo es umgekehrt ist, das ist bei jenen lymphatischen Kindern der Fall, welche nicht leicht reizbar, welche dumm und langsam sind.

Will man für die reizbaren und klugen lymphatischen Kinder den richtigen Weg zur Abhärtung und Stärkung einschlagen, so schiebe man sie recht oft und sehr lange in die frische Luft und in den Sonnenschein; dort lasse man sie in frühesten Zeit herumtragen, später herumlaufen und spielen. Frische Luft, Sonnenlicht und körperliche Arbeit sind und bleiben stets die besten Hebel der Gesundheit und Körperkraft. Darum sind die Landkinder auch so kräftig und die Fabrikarbeiter so schwächlich, trotzdem die ersteren oft wochenlang kein Fleisch zu essen und kein Bier oder Wein zu trinken bekommen, während dem großstädtischen Fabrikarbeiter es nicht an dergleichen Nahrungsmitteln fehlt.

Die reizbar-lymphatischen Konstitutionen werden in der Regel alt, trotz ihrer schwachen Körperbeschaffenheit. Das liegt darin begründet, daß diese Konstitution sich zu einem enthaltsamen, soliden Leben zwingt. Diese Enthaltsamkeit, diese aufgezogene Diät aber lohnt sich durch ein langes oft segensreiches Leben, während manche starke Konstitution sich durch Unmäßigkeit und Ueberanstrengung

ein frühzeitiges Ende bereitet. Zum Schluß nochmals die Mahnung: „Wer gesunde Kinder haben will, muß selbst gesund sein.“ Nichts erbt sich in unserer Zeit so verhängnisvoll und häufig fort, wie die sogenannten Erbkrankheiten, Skrofeln, Bleichsucht, Nervenschwäche und Schwindsucht.“

(Eingefandt.)

Was von einem Geschäftsmann alles verlangt wird.

Das übersteigt bedenklich die landläufigen Regeln von Takt und Wohlwandeligkeit, die gebildete Menschen im Verkehr unter sich als bindend anzuerkennen pflegen. Die Zeiten sind schwer, das Geschäft und die Verbindungen müssen festgehalten werden mit allen Mitteln, das Publikum wird umworben, ja verhätschelt, gewöhnlich von mehreren Seiten zugleich, und daher gewöhnt es sich in eine Stellung hinein, von der aus es den Geschäftsmann, besonders den Inhaber eines Ladens, als ein unter allen Umständen willfähriges Geschöpf ansieht, das zu dem unglücklichsten „Entgegenkommen“ ohne Weiteres bereit sein muß. Der hochmüthige oder herablassende Ton, den ungebildete Käufer, die sich als solche „fühlen“ (und nicht auf Borg kaufen!) dem Verkäufer gegenüber anschlagen, ist bekannt; aber auch das gebildete Publikum geht in seinen Ansprüchen soweit, daß es zuweilen sogar nicht mehr für nöthig hält, in seinem eigenen Interesse auf Schicklichkeit und Billigkeit Rücksicht zu nehmen. Wir haben schon gehört, daß vornehme Herrschaften sich nicht scheuten, vor Festlichkeiten in ihrem Hause eine Anzahl Teppiche „zur Auswahl“ zu bestellen, sie zum Staatmachen während der Festlichkeit zu benutzen und dann als „nichtconvenirend“ zurückzugeben. Es wurde uns von einem Geschäftsmann versichert, daß es ihm ganz ähnlich mit seinem Haushaltungsgehirn ergangen sei, da habe es sogar Bruch gegeben, den man bezahlen, sonst aber nichts behalten wollte. Wir lasen vor nicht langer Zeit auch, daß es einer als vornehm geltenden Familie gelungen war, sich auf dem gleichen Wege und zu ähnlichem Zwecke in den vorübergehenden Besitz eines prachtvollen Kronleuchters zu setzen, der dann zurückgegeben werden sollte, aber wegen allzu deutlicher Spuren des Gebrauchs nicht zurückgenommen wurde und bezahlt werden mußte, sodas die Geschichte eigentlich mißlungen war.

Aber Alles wird überboten durch ein Vorkommniß in Berlin, das kürzlich gelegentlich eines von dem Verbands Berliner Spezialgeschäfte veranstalteten Vortrages bekannt geworden ist. Ein Herr (Pariser) erzählte in der auf den Vortrag folgenden Aussprache, daß vor kurzer Zeit eine sehr vornehme Dame, die Gattin einer Excellenz, an ihn das Ansinnen gestellt habe, einen Satz Tassen umzutauschen, der am 17. Juni 1884 gekauft war, also vor 18 Jahren. Die Tassen sollten nach der Versicherung der Dame in der ganzen langen Zeit nicht ein einziges Mal benützt worden sein. Die Rechnung war auch noch vorhanden. — Vor diesem Falle dürfte Ben Alibas Weisheit bestimmen.

Vermischtes.

* Da brat uns einer einen Storch, aber die

Ein Verhängnis.

1 Originalroman von Hans Wachenhusen.

1.

Auf dem Balkon der Brinkmann'schen Villa draußen vor der Stadt saßen zwei jugendliche Gestalten mit frohen gespannten Gesichtern, einen Blumenstrauß in der Hand, zuweilen auch die Fenster neben der Balkontür einen Blick rückwärts in das Familienzimmer werfend, in welchem der große Tisch, festlich mit Blumen geschmückt und großen Torten bedeckt, der gewohnten Frühstücks-gäste harrte.

Zu ihren Füßen lag der sorgfältig gepflegte Garten, von welchem der Gärtner in seinen Sonntagkleidern zuweilen einen fragenden Blick zu den Beiden herauf warf. Drüben vor ihnen erhob sich in kurzer Entfernung die Brinkmann'sche Gemüthliche Fabrik mit hohen Schloten, die ihre braunen, vom Winde bewegten Rauchsäulen zum Morgenhimmel hinaufschickten, an dem sich kein Wölkchen zeigte.

„Wie lang' er heute bleibt!“ rief Fränzchen, ein frisches, anblühendes Mädchen von kaum siebzehn Jahren, mit von Jugendluft glänzenden braunen Augen und gewaltigem Haar von der Farbe der Achanie, in welchem Mollklee mit Kojaneinsäure und Schleifen. Ihr wurde das Bouquet schon so schwer in der Hand; sie blickte ungeduldig zum Bruder hinüber auf die andere Seite der Balkontür, der in strammer Mann-Uniform saß.

„Weißt ja, der Papa erscheint an seinem Geburtstag schon früh in Gala!“ Robert hat sich mit dem Bouquet bequemt gemacht, es zwischen seine Knie geklebt. „Die Deputation der Arbeiter kommt ja schon Vormittag, und dann kommen die Geschäftsfreunde! Ich drücke mich heute bald, muß in die Kaserne zurück; habe nur für den Nachmittag Urlaub erhalten. Dieser Frühjahrsdienst ist schauderhaft.“

Robert Brinkmann, Advokat in einem Mann-Regiment, sah in der That schon wie auf Kohlen. Sein Pferd stand seitwärts im Hofe angebunden; er hörte, wie es, ebenfalls ungeduldig, das Pflaster schlug und zuweilen ein Wiehern ausstieß.

„Mein Friz weiß nicht, daß das Gratulieren, zum Familien-dienst gehört! Aber ich habe noch nicht geküßt! Der Papa könnte doch kommen! Du hast Dir heute Nachhinein eingeladen, die den Rücken verzehren sollen; laß mir nur was übrig. Vor vier Uhr komm' ich nicht wieder!“ Er warf einen sehnsüchtigen Seitenblick ins Zimmer auf den Frühstücksstisch.

„Wenn Du kommst, wehe den armen Torten! Aber es sind heute ein halbes Duzend gekommen!“ Fränzchen klopfte in ihrer Ungeduld mit den Füßchen auf den Boden und führte das Bouquet an das hübsche Mädchen. „Der Papa hat vielleicht wieder eine schlechte Nacht gehabt. Er leidet jetzt recht oft; Du siehst das nicht!“ Setze sie ernst hinzu. „Ich muß ihm heute auch noch mit Geld kommen!“ Auch Roberts Gesicht war ernster. Es war heute erst der fünfte des Monats und sein Portemonnaie schon leer. Hier mußte Rath werden.

„Warum Du auch gerade in der Cavallerie dienen mußt! Du brauchst fürchtbar viel Geld, sagt Klaus.“

„Der Hofmeister! Er ist Reserve-Offizier und weiß doch Bescheid. Aber der ältere Bruder ist ja selbstredend immer der Kluge!“

Robert, ein hübscher Junge von schlanker Gestalt, mit kurz geschnittenem braunen Haar und erst sprossendem Schnurrbartchen, stand im einundzwanzigsten Jahre. Sein Abiturium zu machen hatte er keine Geduld gehabt; ihm hatte das Neffezeugen genügt, um ins Militär zu kommen, für das er besonders schwärmte. Der ältere Bruder aus des Vaters erster Ehe führte ja das Fabrikgeschäft, er konnte also Soldat werden. Hatte dieser auch gegen seinen Eintritt in die Cavallerie als zu kostspielig gesprochen, er hatte es beim Vater durch-

geleht und Fränzchen, die für den Bruder sehr eingenommen, hatte ihm dabei geholfen.

„Nachgerade werde ich doch besorgt um den Papa!“ Des Mädchens erhob sich; sie wollte den Diener suchen und befragen, aber sie ärgerte, um den feierlichen Moment gemeinschaftlicher Gratulation nicht zu veräumen. „Ah, da ist er!“ So eilte Sie ins Zimmer, um die erste zu sein, und legte den freien Arm um die Schulter des am Stoch ins Zimmer tretenden, eines Mannes mit ergrautem Haar und leidenden Zügen, die sich aber freudig belebten, als er von den beiden Kindern begrüßt wurde.

„Ist nicht schlimm!“ lachte er nach der Umarmung seiner, als die Tochter ihm doch besorgt fragend ins Gesicht blickte. „Nur ein bißchen Schwäche heute im Rückgrat! Das Alter bekommt mir nicht! ... Ich danke Euch herzlich, Kinder! Ihr seht so frisch und wohl aus! Man lebt ja mit wieder auf, wenn man die Jugend sieht! ... Habt Ihr Klaus schon gesehen?“

„Soelen kam er von der Fabrik herüber! Da ist er ja!“ Fränzchen deutete auf die Thür. Ein kräftig gebauter Mann mit gedrüntem Antlitz, dem Bruder kaum ähnlich, mit dunkelblonden Bart und Haar, erstem Blick aus seinen grauen Augen, den Schlapphut in der Hand, in braunem, bequemem Anzug, trat herein. Seine Miene erhellte sich kaum, als er auf die Gruppe blickte. Er bot dem Vater die Hand und lächelte dieselbe mit kaltem Respekt.

„Verzeihung, ich hatte noch in der Fabrik zu thun!“ sagte er mit ernstem Lächeln. „Einen Blumenstrauß hab' ich leider nicht; der Gärtner hat alles für die Beiden da abzurufen müssen.“ Er bot den beiden Geschwistern aus des Vaters zweiter Ehe seinen kühnen Morgenröth mit der Miene der Ueberlegenheit. Man setzte sich zum Frühstück. Er war schweigsam, während die Beiden, seiner Daune nicht achtend, den alten Herrn zu erheitern suchten, der mit herzlicher Freude ihrem Uebermuth zuhörte.

Seine recht knusperig. Im Vernigröber Intelligenzbl. findet sich folgende Anzeige: „Die gegen Frau Meyer ausgefertigte Beleidigung, daß sie noch denselben Hut trage, wie voriges Jahr, nehme ich hierdurch reuevoll zurück. Frau H.“

Ueber einen Zusammenstoß zwischen Christen und Juden wird aus Newyork berichtet: Fast hunderttausend Juden folgten, ihre Klagelieder singend, durch den Ghetto dem Leichenwagen bei der Bestattung des Ober-rabbiners Joseph, eines überaus wohlthätigen Mannes. Als der Zug christliche Stadtheile passierte, wurde er mit Spottrufen empfangen, welche die Teilnehmer an dem Begräbnis empfinden. Als von den Fenstern einer Fabrik Wasser herabgeschüttet wurde, verletzten die Juden, das Haus zu stürmen. Die Angriffe wurden mit Hilfe einer Feuerspritze abgeschlagen. Nun warfen die Juden mit Steinen die Fenster der Fabrik ein, und die rasch erschie-nene Polizei wurde ebenfalls von einem Steinhaufen über-schüttet. Mehrere Beamte wurden schwer verletzt, die anderen hieben erbittert mit ihren Knüppeln scharf ein. Der Mob des Ghettos, zumeist russisch-polnische Juden, belagerte dann die Fabrik, so daß 1800 Angestellte unter polizeilichem Schutz Abends hinausgeführt werden mußten.

Als erster nachweisbarer Druck Gutenberg's hat sich ein Kalender-Bruchstück ergeben, das vom Biblio-thekar Dr. Zedler in Wiesbaden aufgefunden worden ist. Die Feststellung des Datum dieses für die Geschichte der Buchdruckerkunst wichtigen Schriftstückes erfolgt im astro-nomischen Recheninstitut zu Berlin.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt
am 4. August 1902.
Marktpreise für 50 kg in Mark.

Halterung und Bezeichnung.		Arten.	Schläch-
		Arten.	Arten.
Ochsen:			
1a. vollfleischig, ausgewässert, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	34	37	61-67
1b. Ochsenrinder desgleichen	35	38	62-68
2. junge fleischig, nicht ausgewässert — ältere ausgem.	31	33	58-60
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	28	30	54-57
4. gering genährte jeden Alters	25	27	50-53
Kälber und Kühe:			
1. vollfleischig, ausgewässert Kälber höchsten Schlachtwertes	33	36	60-63
2. vollfleischig, ausgewässert Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	30	32	57-59
3. ältere ausgewässert Kühe und wenig gut entwölkelt	27	29	54-56
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	24	26	50-53
5. gering genährte Kühe und Kälber	—	—	46-49
Stiere:			
1. vollfleischig höchsten Schlachtwertes	34	37	60-64
2. mäßig genährte jüngerer und gut genährte ältere	31	33	56-59
3. gering genährte	28	30	53-55
Ställe:			
1. kleinste Maß- Vollstallmaß- und beste Soughälber	47	50	71-76
2. mittlere Maß- und gute Soughälber	43	46	67-70
3. geringe Soughälber	40	42	63-66
4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—	—
Schafe:			
1. Wollschamer	30	37	60-70
2. jüngerer Wollschamer	—	—	65-68
3. älterer Wollschamer	—	—	—
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wegschafe)	—	—	—
Schweine:			
1. a) vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	49	50	61-62
1. b) Sperrschweine	50	51	62-63
2. fleischig	47	48	59-60
3. gering entwölkelt, sowie Saum und Eber	44	45	56-58
4. Ausländische	—	—	—

Artikel 6: 567 Minder und zwar 224 Ochsen, 172 Kühe und Kühe, 101 Kälber, 266 Ställe, 1010 Stück Schafschaf, 1250 Schweine, zusammen 3133 Tiere.

Eustiges Allerlei.
Eine Püschfahrt. Der Reichstags- und bayer-

Ein Verhängnis.
2 Originalroman von Hans Wachenhusen.

Es war keine Sympathie zwischen diesen und dem älteren, bereits in den Dreißigern lebenden Bruder, eine solche hatte auch zwischen diesen und seiner früh gestorbenen jugendlichen Stiefmutter nicht geherrscht. Seit deren Tode hatte er die beiden Kinder oft seine Abneigung empfinden lassen, die in dem Vater stets ihren Schutz gefunden und deshalb eine große Kindheit hatten erleben können.

Sie waren im Wege, das verriet er auch an diesem Festmorgen beim Frühstück; er hörte kaum auf ihr heiteres Placieren, ruschte die Stürze, wenn der Vater über dasselbe lachte, keine Freunde über den Prossinn seiner Kinder zeigte; dies indes vergalt ihm das dadurch, daß sie seines Unmuts gar nicht achteten.

Nur als Klaus dem Vater von Geschäftsunannehmlichkeiten erzählen wollte, rief Franzchen, die sich seine Superiorität nie gefallen lassen wollte: „Aber Klaus, du sollst doch heute dem Vater an seinem Geburtstage die gute Laune nicht verderben!“ und er steckte das gleichgültig ein, vielleicht erkennend, daß sie Recht habe.

Als die Gratulanten kamen, machten sich Robert und die Schwester davon. Letztere nahm im Garten ihres Bruders Arm. „Klaus war heute wieder unaufrichtig“, sagte sie. „Er ärgert sich, daß wir Beide so zusammenhalten; aber das soll er eben werden!“ Sie führte ihn in die hintere Partie des Gartens. „Sag mal“, fragte sie, „hast Du von einer Sängerin Wandel gehört?“

„Wandel? Ja, ich hörte sie! Eine schöne Person! Sie paßt hier. Weshalb fragst Du nach ihr?“ „Das ist's ja eben! Man sagt, er wolle sie heiraten!“ „Unfinn! ... Klaus, der Dudakauer und sie!“ „D. der kann lustig sein! Wenn wir nur nicht dabei sind!“ „Was sagst Du dazu?“ „Was ich eben gesagt habe!“

ische Landtagsabgeordnete Meggerweiser Hilpert fuhr mit der Eisenbahn zur Jagd. Der Oberexpeditor in Windsheim erachtete die Reichstagsfreifahrkarte nicht für gültig, aber das Oberbahnamt in Würzburg entschied auf die Beschwerde des Herrn Hilpert, daß die Freifahrkarte auch für diesen Ausflug gelte.

Herr Hilpert kletterte ins Compé, trara, trara, trara. Er wollte schreien im Wald das Ach, trara, trara, trara. Er stieg in die erste Klasse wohl ein. Und wußte dem Schaffner den Preisfahrchein.

Der Expeditor in Windsheim sagt: Trara, trara, trara. Der Reichstag ist ja lange verlag. Trara, trara, trara. Herr Hilpert, wenn auf die Püsch, Ihr geht. Und wenn Ihr Minder und Scheweine erhebt, Trara, trara, trara, dann müßt Ihr zahlen, ja!

Herr Hilpert wird jählich und remonstrirt. Trara, trara, trara. Das Bahnamt in Würzburg hat decretirt: Trara, trara, trara. Der zahlt nicht, wenn er die Bahn beehrt, Ob er zur Püsch oder Kündstausch fährt, Trara, trara, trara, stets fährt er pro patria.

Da hat sich Herr Hilpert unabhängig gefreut: Trara, trara, trara. Die Würzburger hat doch ein schönes Geläch. Trara, trara, trara. Ich halt nicht immer die Eisenbahn leer. Auch nicht, wenn ich nächstens zum Kaufhandel fahr. Trara, trara, trara, dazu ist der Reichstag ja da! („Wächter Jugend.“)

Gasernenhofblüthe. Unteroffizier (zum Rekruten, der eine Liebling unaußgeführt läßt): „Sagen Sie einmal, Sie betrachten sich wohl bei unserer Compagnie als ... stiller Theilhaber?“

Der Auge Vater. Sohn: „Vater, woher wissen denn die Gelehrten schon immer, wann eine Sonnenfinsternis ist?“ — Vater: „Nu, Du bämlicher Keel, kauft Du Dir denn nicht denken, daß die Gelehrten auch die Zeitungen lesen?“

2. Klasse 142. S. S. Landes-Lotterie.
Ziehung am 4. August 1902.

Alle Nummern, außer nachher bei Besonderen bezeichnet, sind mit 151 Mark gezogen worden. (Eine Anzahl der Blättchen. — Nachtrag zusetzen.)

5000	91. 42125. Paul Köppl, Hofschloßmstr.
5000	Mr. 10351. P. Siegel, Danksch. I. S.

0987 418 000 229 998 884 125 780 000 788 245 885 450 075 74 401 088
178 132 880 145 177 312 1500 338 488 000 825 624 095 735 227 000 280
30 611 354 123 385 418 10 020 282 885 389 84 11 3543 000 022 716 501 584
000 104 95 04 895 2045 172 000 217 888 064 084 682 1 877 254 65 121 7 560
021 700 880 010 700 181 02 323 180 173 4731 014 527 000 111 517 481 272
000 142 944 702 000 248 375 504 491 216 281 836 000 041 104 445 5837 248
783 899 682 432 101 840 188 105 000 359 854 887 347 828 968 05 807 671 788
107 6119 326 000 249 928 960 770 707 125 000 202 327 000 339 720 522
160 107 50 854 300 135 71 480 112 463 807 00 808 7310 000 170 820 48 212
109 084 412 225 201 485 730 880 177 040 337 468 729 44 565 79 938 589 067
988 130 111 448 180 124 825 780 915 313 844 710 85 549 843 168 583 000 800
108 9227 915 887 005 212 048 420 829 489 817 708 894 138 381 897 917
10 238 020 000 630 270 17 440 703 819 38 972 864 741 20000 470 130 150
940 612 195 36 911 344 305 159 610 815 1 4220 624 608 000 544 845 318 58
21 708 118 000 244 000 120 000 615 201 119 874 812 556 000 008 000 431
1 210 0 71 78 688 122 633 000 613 136 228 377 711 709 000 417 180 56 212
784 1 200 0 720 88 170 185 000 19 028 894 708 668 000 079 00 888 000 118
180 227 1 4467 318 885 078 140 201 600 158 000 000 119 91 556 225 1 8206 40
190 028 43 879 208 686 76 181 494 817 506 917 022 875 227 767 35 287 638 79
312 646 556 404 408 401 486 508 1 6717 1 216 164 308 500 000 339 077 929
089 280 077 204 000 120 287 285 495 647 638 964 168 873 818 245 000 244
678 300 442 000 410 305 363 288 976 271 782 446 65 676 286 602 811 227
1 9722 610 828 688 189 182 884 19 705 627 692 288 391 885 807 14 58 845
676 911 388 000 002 392

„Gott, verdienen könnt' ich's ihm eben nicht! Er führt ein gar zu langweiliges Dasein! Kommt des Abends immer verdrossen von seinem Stammtisch zum Essen. Du siehst das ja nicht! Aber gerade eine Künstlerin!“

„Nein! nicht mehr davon! Es hat sich irgend einer wohl den Spaß gemacht, das zu erzählen!“ Robert sah nach seiner Uhr. „Nun fort zum Appell! Keine Minute mehr Zeit!“ Er keß die Schwester, eilte in den Hof und schwang sich in den Sattel.

Klaus stand noch am Fenster des Familienzimmers und sah ihn davonreiten. Die Gratulationen hatten ihm schon zu lange gedauert. Als er mit dem Vater allein war, bot er ihm mit sehr ernster Miene, ihn für einige Sekunden anzuhören, er habe eine eigene Angelegenheit.

„Sie selbst, Papa“, (er nannte diesen Sie, seit derselbe sich zum zweiten Male verheiratet) begann er ihm gegenüber sitzend, „Sie riechen mir immer, mich zu verheiraten, ich hatte aber niemals Lust dazu weil — doch das gehört nicht hierher.“ Drinkmann horchte aufmerksam auf.

„Erlaube, lieber Klaus, das hat ich allerdings früher! Ich glaubte, das könne Deine heits ernste Stimmung erheitern, obgleich die Ehe keineswegs immer ein Glück ist. Seitdem aber bist Du so anders geworden, Dein Wesen ist seit Jahren ein so schroffes, unmittheilbares, wie soll ich sagen — abstoßendes, dabei unthetes in seiner Laune geworden, daß ich kaum glauben kann, Du werdest mit einer Frau auskommen, sie müßte denn ein Engel sein. Allerdings ist man in Deinem Alter als Mann — meistens berechtigt zum Heiraten, weil man die Illusionen hinter sich hat, und die hast Du doch schwerlich bei Deinem geistigen Gleichgewicht; aber, wie gesagt, Dir fehlt trotzdem die Toleranz, die ein Ehemann besitzen muß. Mit mir war es ein anderes; ich heiratete wieder aus Nothwendigkeit, ich bedurfte einer Frau in meinem großen Haushalt.“

Klaus hatte ihn ruhig angehört; seine Miene verriet, daß er keine Rathschläge verlange. Im Sessel zurückgelehnt, sah er mit gekreuzten Armen da.

„Nach den Gesetzen bedarf ich Deiner Zustimmung nicht. Ich habe mich verlobt.“ Sein Ton war trocken und gleichgültig; er betrachtete die Nägel seiner Hand. Der Vater warf einen besorgten Blick auf ihn, er wußte das seine Worte überflüssig gewesen. Und wer ist die Braut?“ Er betonte das letzte Wort. „Die so allgeliebte Sängerin Fräulein Laurette Wandel, von der Du wenigstens gefehen haben wirst. Ich lernte sie in einer Gesellschaft kennen.“

Der alte Mann schloß die Augen und schwieg. Wandel! Klaus es in ihm. „Bist Du bereit, einige Veranstandungen von mir anzuhören?“ fragte er endlich mit bewegter Stimme. Klaus schüttelte kaum merkbar das Haupt. „Ich habe mich entschlossen, seit Du mich Öftern zum Theilhaber des Geschäftes gemacht.“

„Natürlich that ich das mit Rücksicht auf meine Kinder aus zweiter Ehe.“ Klaus nickte schweigend, ebenso unmerkbar, aber finstere, und machte Miene, sich zu erheben. „Ich darf sie also wohl heute Mittag Ihnen zuführen? Es wird dann ja nur eine Person mehr bei Tische sein! Ich habe noch mit dem Maschinenmeister ein ernstes Wort zu reden. Der Mann bringt mir einen unangenehmen Brief unter die Arbeiter.“ Er reichte dem sichtbar betrübten Vater die Hand, nahm seinen Hut und ging, erleichtert durch das Bewußtsein, die Wittfessel hinter sich zu haben. „Den Kindern können Sie ja davon sagen“, wandte er sich noch einmal in der Thür zurück.

Tief verstimmt erhob sich Drinkmann, als er erlief. Er stand da, über den Balkon auf den Garten hinausschauend. Die frohe Stimmung, in der er heute an seinem fünfundsiebzigsten Geburtstag zu seinen Kindern getreten, war dahin; ein Zug des Kummer legte sich auf sein barloses Gesicht, tiefer lagen die Falten des Alters um Nase und Mund.

Immer der selbe. Stammgast (Professor der Mathematik, zur Kellnerin): „Es ist Ihnen wohl zu wenig, wenn ich Ihnen täglich zwei Pfennige Trinkgeld gebe, liebes Kind, das sind in zehnlaufend Jahren dreihundsechzigtausend Mark.“

Arithmoglyph

1 2 3 4 5 6 7 eine römische Wöstin.
2 3 3 ein Nebenfluß der Donau.
3 4 5 6 2 ein italienischer Frühlingskurort.
4 5 8 7 ein weiblicher Vornahme.
5 2 1 2 3 2 eine italienische Stadt.
6 5 7 ein weiblicher Vornahme.
7 1 4 5 ein Nebenfluß der Jlar.

In derweilen sind die Buchstaben a e l m n r v.
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Räthfels aus voriger Nr.:
Bogerechte Mittelreihe: Lobet. Die anderen waagrechten Reihen:
Ob, Lot, Belt, Lebel, Bebel, Otto, Leo, Eu.

Interessante neue Ausprühe über das bekannte Avenarius Carbolineum (Patent) wurden in der letzten Zeit von der Firma A. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln versandt. Das Fabrikat, welches unter den Holzkonervirenden Aufreichmitteln den ersten Platz einnimmt, findet eine immer weitere Verbreitung, und große Mengen desselben werden in Deutschland und allen Ländern der Erde verbraucht. Die oben genannte Firma ist bereit, Interessenten nähere Mittheilungen über die Anwendung, den Preis und den Bezug ihres Fabrikates zu ertheilen. Eine Niederlage des Avenarius Carbolineum hat die Firma Th. Witthausen in Wilsdruff in Händen.

084 530 (000) 788 618 304 239 48302 881 282 953 100 288 738 251 857 848
7 105 688 845 655 470 255 335 280 508 14 (000) 125 48 167 83 000 144 941
44882 41 771 316 744 (000) 953 788 321 827 438 16000
54978 116 794 11 443 882 417 648 31 788 507 494 386 101 442 447 756 958
871 732 851 51218 132 (000) 405 500 755 518 411 149 (000) 794 834 50 (000)
478 157 70 680 (000) 955 52871 79 242 702 814 232 201 873 840 218 747 913
385 371 984 129 265 785 (000) 45 51810 000 530 410 854 703 308 711 471
851 548 9 436 925 (000) 305 250 430 751 102 (170) 589 410 854 703 308 711 471
216 718 503 785 758 (000) 61 57 (000) 170 249 784 288 540 251 528 744
707 938 733 906 438 54; 58205 238 87 254 288 56 572 433 433 572
538 841 (000 118 281 557 514 987 880 50710 878 319 791 41 861 709 535
0000 251 (000) 888 941 68 261 (000) 473 138 000 795 624 219 801 137 241 118
284 300 381 838 816 882 849 57159 102 858 534 818 864 514 559 120 789 082
544 857 676 674 140 112 958 (000) 291 089 034 521 000 303 309 58484 254
428 000 286 305 381 810 570 000 588 238 928 588 238 928 588 238 928 588 238
612 406 814 545 (000 770 473 (000) 543 120 225 320 579 759 635 689 50000 300 18

00087 415 140 775 520 271 876 546 (000) 571 030 512 416 426 838 01848
282 128 716 325 (000) 578 886 765 61 184 787 542 938 189 798 81 500 827 9
906 (000) 118 564 97 78 128 (000) 671 272 330 316 740 149 02385 159 159
947 319 578 552 610 2 759 641 687 511 725 186 406 951 353 311 134 649 63408
350 (000) 570 578 259 594 873 092 181 948 487 480 867 868 568 779 217 618
64418 038 221 542 428 120001 029 725 415 401 219 280 81 500 827 9
485 854 780 692 63000 518 (000) 029 725 415 401 219 280 81 500 827 9
784 744 218 100 112 52 483 845 650 416 101 318 918 (000) 509 289 998 148
45 251 (000) 887 405 301 638 75 540 676 67211 818 289 (000) 489 357 10 6
784 18 438 68 805 405 61 707 138 (1000) 225 (000) 271 681 947 784 419 62
984 924 488 180 827 607 116 820 214 822 005 535 709 69188 511 225 000
419 000 811 195 184 784 141 282 438 318 68 704 216 6 (000) 432 144 891 187
788 614 812 64 308 579

70000 78 49 148 789 117 125 42 836 168 810 588 648 4 702 9 851 288 280
29 494 154 5 025 482 118 853 87 71871 150 641 128 765 1 154 104 737 (000)
50 124 (000) 148 85 144 (000) 512 631 641 (000) 300 179 42 114 (000) 120 892 116
72000 348 285 502 487 619 69 74 807 544 302 281 561 104 280 154 587 114
173 256 807 308 88 81 72000 457 118 941 403 540 137 (000) 800 (000) 12 228
228 048 (000) 618 636 884 (000 110 517 43659 304 171 680 820 404 1 555 812 712
726 180 877 282 542 428 120001 029 725 415 401 219 280 81 500 827 9
108 124 775 129 880 7 845 (000) 518 (000) 282 350 478 478 478 478 478 478 478
324 300 202 618 917 880 174 884 460 103 000 000 436 735 811 244 701 70076
72000 314 246 807 467 788 100 987 588 569 70 511 543 586 138 757 340
50 120 877 (000) 818 955 144 871 514 901 78742 124 281 628 (1000) 718 425
61 162 201 728 319 373 144 871 638 427 354 300 478 735 701 79000 128 425
(000) 829 (000) 270 123 500 (000) 279 638 974 538 11 638 538 482 535 426 800
880 911 (000) 418 (000)

00259 082 (000) 144 867 814 38 127 184 (000) 418 987 34 129 000 931 760
217 225 230 079 138 371 618 918 075 888 814331 810 416 416 416 416 416 416
60 614 929 889 (000) 518 238 676 503 063 149 578 52186 918 108 707 688
322 880 (000) 288 605 648 813 747 (000) 318 339 804 812 812 812 812 812 812
84178 842 420 849 389 (000 908 261 431 61 788 18 892 440 904 45 144 494
357 728 159 67 447 882 302 437 54217 788 126 887 814 155 483 228 410 488
614 488 751 885 348 501 115 538 580 715 985 517 189 951 740 120 474
904 172 419 453 110 912 882 84054 210 325 1200 1400 345 238 438 808 377 710
113 737 45 703 583 542 289 70208 110 807 61 240 170 320 170 320 170 320
100 35 60 106 39 88971 819 518 667 738 581 610 865 500 120 540 000
704 (000) 559 189 419 (000) 516 412 190 354 773 239 80881 167 417 455 809
314 319 296 706 316 389 (000 908 261 431 61 788 18 892 440 904 45 144 494
00084 (000) 551 196 701 220 (000) 380 438 848 405 738 693 58 372 328 26
67 546 240 848 91 157 92011 257 799 975 510407 140 929 61 78 735 215 258 542
67 546 240 848 91 157 92011 257 799 975 510407 140 929 61 78 735 215 258 542
187 810 (000) 710 340 7 18 93188 92 598 150 822 874 788 132 911 915 (000)
422 800 (000) 419 44200 130 232 503 516 29 870 421 867 569 172 941 107
622 880 644 505 649 95815 125 385 581 735 712 300 220 5 678 177 018 060
867 707 618 698 510 90808 908 106, 289 000 266 000 129 222 (000) 681
117 (000) 456 614 111 (000) 212 205 81 807 287 218 363 781 778 851 38 07200
214 488 751 (000) 888 101 019 814 128 300 281 683 327 528 267 16 (000) 447
884 98728 812 182 525 167 34 15 087 1200 851 635 777 124 774 774 774
500 497 99180 316 302 800 698 450 619 564 728 787 740 483 100 624

„Gott, verdienen könnt' ich's ihm eben nicht! Er führt ein gar zu langweiliges Dasein! Kommt des Abends immer verdrossen von seinem Stammtisch zum Essen. Du siehst das ja nicht! Aber gerade eine Künstlerin!“

„Nein! nicht